

# Merseburger Tageblatt

Bezugspreis in der Stadt für Abholer monatlich 110.—  
115.—  
120.—  
125.—  
130.—  
135.—  
140.—  
145.—  
150.—  
155.—  
160.—  
165.—  
170.—  
175.—  
180.—  
185.—  
190.—  
195.—  
200.—  
205.—  
210.—  
215.—  
220.—  
225.—  
230.—  
235.—  
240.—  
245.—  
250.—  
255.—  
260.—  
265.—  
270.—  
275.—  
280.—  
285.—  
290.—  
295.—  
300.—  
305.—  
310.—  
315.—  
320.—  
325.—  
330.—  
335.—  
340.—  
345.—  
350.—  
355.—  
360.—  
365.—  
370.—  
375.—  
380.—  
385.—  
390.—  
395.—  
400.—  
405.—  
410.—  
415.—  
420.—  
425.—  
430.—  
435.—  
440.—  
445.—  
450.—  
455.—  
460.—  
465.—  
470.—  
475.—  
480.—  
485.—  
490.—  
495.—  
500.—  
505.—  
510.—  
515.—  
520.—  
525.—  
530.—  
535.—  
540.—  
545.—  
550.—  
555.—  
560.—  
565.—  
570.—  
575.—  
580.—  
585.—  
590.—  
595.—  
600.—  
605.—  
610.—  
615.—  
620.—  
625.—  
630.—  
635.—  
640.—  
645.—  
650.—  
655.—  
660.—  
665.—  
670.—  
675.—  
680.—  
685.—  
690.—  
695.—  
700.—  
705.—  
710.—  
715.—  
720.—  
725.—  
730.—  
735.—  
740.—  
745.—  
750.—  
755.—  
760.—  
765.—  
770.—  
775.—  
780.—  
785.—  
790.—  
795.—  
800.—  
805.—  
810.—  
815.—  
820.—  
825.—  
830.—  
835.—  
840.—  
845.—  
850.—  
855.—  
860.—  
865.—  
870.—  
875.—  
880.—  
885.—  
890.—  
895.—  
900.—  
905.—  
910.—  
915.—  
920.—  
925.—  
930.—  
935.—  
940.—  
945.—  
950.—  
955.—  
960.—  
965.—  
970.—  
975.—  
980.—  
985.—  
990.—  
995.—  
1000.—

(Kreisblatt)  
Unparteiische

Anzeigenpreis Der 8gepaltene Millimeterjahraum 4.— M.  
und der 8gepaltene Millimeter  
Stelleraum 18.— M. Die laufende Monatsausgabe wird  
vom Bezahler auf keine Anzeigen bei deren Aufgabe mit  
20.— M. in Zahlung genommen. Ziffergröße 8.— M.  
Porto besonders Anzeigen 1/2 U. Vormittags 10 U.  
Fernsprecher Nr. 100. Belegnummer wird berechnet.

## Zeitung für Stadt u. Kreis Merseburg

(Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungsverleger)

Herausgeber Ludwig Vahj.)

mit Amtlichen Anzeigen der Merseburger Kreisverwaltung und anderer Behörden

Nr. 254.

Sonabend, den 28. Oktober 1922.

162. Jahrgang.

### Die abgeänderte Devisenverordnung.

#### Neue Bestimmungen und Erleichterungen. — Die angeblichen Altentatspläne.

Durch eine zweite Ausführungsverordnung zu der Verordnung des Reichspräsidenten gegen die Spekulation in ausländischen Zahlungsmitteln vom 12. Oktober 1922 ist die Frage der Anwendung dieser Verordnung auf laufende Verträge dahin entschieden worden, daß die Gültigkeit laufender Verträge unberührt bleibt und daß die vereinbarte Zahlung in ausländischen Zahlungsmitteln zulässig ist, sofern sie bis zum 15. Dezember 1922 zu erfolgen hat. Hat sie in einem späteren Zeitpunkt zu erfolgen, so ist sie in Reichswährung zum Kurse des Fälligkeitstages zu leisten. Ist die Zahlung bereits in Reichswährung erfolgt, so hat es dabei sein Verbleiben.

#### Erleichterungen

sind im Hinblick auf die Geschäfte mit dem Ausland insofern geschaffen worden, als einmal Geschäfte über Lieferungen von im Ausland befindlichen Waren und der erste Teilbetrag von aus dem Ausland eingeführten Waren den dem Umfang der Bezugszahl in ausländischer Währung ausgenommen worden sind. Desgleichen sind Provisionsgeschäfte beim Export und gewisse Dienst- und Werkverträge, bei denen die Erfüllung im Ausland zu erfolgen hat, weiter Freizügigkeitsgeschäfte über im Ausland befindliche oder gewisse In- und Ausland zu befördernde Waren und gewisse Versicherungsverträge von dem Verbot des § 1 der Verordnung ausgenommen worden. Firmen, die Zahlungen auf Grund solcher Geschäfte zu leisten haben, kann auch die Handelskammer besondere Befreiungen ausstellen, so daß sie von der Vorschrift des Finanzamts bei dem Erwerb von ausländischen Zahlungsmitteln freigestellt sind.

Ein weiterer Ausbau der Devisenordnung und ihre baldige gesetzliche Regelung sind in Vorbereitung.

#### Arbeitsgemeinschaft und Devisenordnung.

Verschiedene Berliner Zeitungen veröffentlichte Berichte über die Verhandlungen der Reichsregierung, wegen der Devisenordnung mit dem Betreuer, daß die Vertreter der Arbeitsgemeinschaft mit der Devisenordnung sich einverstanden erklärt hätten. Von maßgebender Seite wird berichtet, daß diese Auffassung unrichtig ist. Die Parteien der Arbeitsgemeinschaft haben gegen die vorläufige Devisenordnung grundsätzliche und sachliche Widersprüche erhoben, um die mit Spekulation nicht zusammenhängende Geschäfte der Industrie und des Handels, insbesondere Importe für Lebensmittelzufuhr und Rohstoffbeschaffung dienen zu können. Die reine Devisenspekulation aber zu treffen, hat die Arbeitsgemeinschaft sowohl Vorschläge zur Abänderung der heutigen Vorschriften als auch zu den Maßnahmen des Reichstages mit der Devisenordnung sich einverstanden erklärt. Die Arbeitsgemeinschaft ist in der neuen Verordnung der Devisenordnung zum Teil berücksichtigt worden; gegen andere Bestimmungen bleiben die Bedenken bestehen. Jedenfalls hat eine prinzipielle Zustimmung zur Devisenordnung nicht stattgefunden.

Die Vertreter der bürgerlichen Arbeitsgemeinschaft sind am Freitag vormittag um 11 Uhr, wie beabsichtigt, im Reichs-

tag zusammengetreten, um den Versuch zu machen, ein genaues

#### wirtschaftspolitischs Programm

anzustellen. Es ist beabsichtigt, bis zum Abschluß dieser Verhandlungen die Ausprägung beim Reichsanwalt gemeinsam mit den Sozialdemokraten nicht fortzusetzen, sondern erst, wenn die Verhandlungen innerlich mit der Arbeitsgemeinschaft zu einem positiven oder negativen Ergebnis geführt haben, wieder mit dem Reichsanwalt und den Sozialdemokraten weiter zu beraten.

In den Verhandlungen der Mittelparteien mit der Reichsregierung hat der Vertreter der Demokraten die Auffassung seiner Partei dahin zusammengefaßt: Man könne sich nicht auf Stabilisierung der Mark beschränken, weil die Politik der Handelsbilanz und die Reparationsleistungen alsbald wieder die Mark erschüttern müßten, wenn in diesen Fragen nicht gleichzeitig ein Wandel erfolge. Die Opferung eines Teiles des Goldmarkwertes könne für ein solches Opfer nur dann in Frage kommen, wenn ein außerordentlicher Erfolg gesichert sei. Das sei nur möglich, wenn wirtschafts- und sozialpolitische Fragen herangegangen werde. Sache der Regierung sei es jetzt, unter Vorbereitung eines aktiven Vorgehens ein Programm zu entwerfen. Er glaube an eine Verständigung der Parteien auf Grund eines positiven Programms.

Das „Berl. Tagblatt“ behauptet, daß die getriggerte Besprechung der Arbeitsgemeinschaft nur organisatorische Fragen betrefte der gemeinsamen Arbeit der drei Parteien beabsichtigt habe. Es finde Sonabend mittag um 12 Uhr eine gemeinsame Besprechung der Sozialdemokraten und der Deutschen Volkspartei mit dem Reichswirtschaftsminister Schmidt über die Wirtschaftslage statt.

#### Der betrunkene „Attentäter“.

Berlin, 27. Okt. In der vergangenen Nacht sind von der Polizei im Reichstagspalais und seiner engeren Umgebung umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen worden, weil der Polizei Mitteilung geworden waren über neue Attentatspläne gegen den Reichstagspräsidenten, die sich in der Giebel an ihre Stützhaftigkeit nicht nachprüfen ließen. Inzwischen hat sich herausgestellt, daß der Verräter, die Polizei warnte, von einer Dame geschrieben war, die nähere Mitteilungen zu machen nicht imstande war. Auch die Unterredung über die Attentatspläne gegen den Reichstagspräsidenten, über die im vorigen Freitag im Reichstag Präsident Lohde und Dr. Wirth die bekannten Mitteilungen machten, hat noch kein weiteres Material ergeben. Es ist lediglich festgestellt, daß die Polizei in Hagen in der vergangenen Woche

#### einen Mann in angebranntem Zustande

auf der Straße aufgegriffen hat, der bei seiner Vernehmung angab, daß er für ein Attentat auf den Reichstagspräsidenten in Hagen im Auftrage des Reichstagspräsidenten Dr. Rathenau abgefahren sollte. Obwohl der Polizeipräsident von Hagen auf Grund der Persönlichkeit des Verhafteten seinen Angaben keinen besonderen Glauben beimaß, hat er pflichtgemäß doch Meldung nach Berlin erstattet. Das Staatskommissariat für öffentliche Ordnung hat daraufhin die sofortige Überführung des Verhafteten im Auto nach Berlin angeordnet. Er hat aber bisher irgendwelche nähere Angaben über den Plan oder über die Persönlichkeiten, die ihn für das Unternehmen gewonnen hätten, nicht machen können.

deutschen Zahlungen von dem Budgetausgleich abhängig, ohne der Entscheidung vorzugehen, die die Alliierten in Brüssel wieder Herabsetzung und endgültiger Bestimmung der deutschen Gesamtschuld vorkommen werden.

Technisch und politisch zugleich werde der belgische Vorschlag die Alliierten einer Lösung näher bringen. Laut „Journal“ hat die Kommission die Abfertigung nicht nur die Mitglieder der Regierung, sondern auch die Hauptpartei-Führer, die Großindustriellen und die Vertreter der Arbeiterverbände zu hören. Reichsfinanzminister Dr. Hermele werde schon am Dienstag angefordert werden, seinen Blick auf Stabilisierung der Mark auszusprechen.

#### 31 Milliarden in 10 Tagen.

Die Überlieferung über die Finanzgebarung des Reiches in der Zeit vom 11. bis 20. Oktober ergibt, daß auch in dieser Woche wieder die Ausgaben die Einnahmen um sehr hohe Beträge überstiegen, was auf die fortschreitende Selbstentwertung zurückzuführen ist. Allein die Ausführung des Verfallter Betrages hat fast 31 Milliarden Mark beansprucht. Zur Befüllung von ausländischen Zahlungsmitteln für die Erfüllung des Verfallter Betrages sind vom 11. bis 20. Oktober 5 334 527 000 Mark angewendet worden.

#### Bözendämmerung in Frankreich?

Die politische und wirtschaftliche Lage Europas treibt zur Entscheidung. Während dem Plan und französischer Siegerwahn noch miteinander berühren, hat die Verfestigung der deutschen Reichsfronte einen solchen Umfang angenommen, daß heute fast eben die Tage über Sein oder Nichtsein, Wiederaufbau oder Chaos entscheiden, wie man bisher Jahre gebraucht hat, um es mit allen Konferenzen, Reparationsplänen und dem sonstigen Mühsal der Entente glücklich soweit zu bringen. Die Jahre seit dem Waffenstillstand wird man noch einmal als die traurigsten und dunkelsten der ganzen Menschheitsgeschichte bezeichnen. Nun reden aber die Tatsachen eine Sprache, das es selbst in Frankreich zu dämmern beginnt. Herr Barthou will sich in Berlin an Ort und Stelle über die wirtschaftliche Lage der Dinge informieren. Hoffentlich bringt er offene Ohren und offene Augen mit, um zu der wahren, daß die Entente die Kontrolle über die Wirtschaft zu bekommen, das ist am allerwenigsten bedürftig. Es hat den Anschein, als ob (aber es nicht zu spät sein) man in dem Lande, das einst die „Vernunft“ als Gottheit einsetzte, zur Vernunft kommen wollte. Es hat den Anschein! Ein Zeichen hierfür ist wenigstens der Verlauf der Interpellation Reynaud über die Reparationsfrage in der französischen Kammer vom 20. Oktober d. J. Die Presse hat zwar über die Tatsache der Interpellation berichtet. Mehr jedoch nicht. Es gilt aber zu werten und nach der Wertung des wirtschaftlichen Frankreich die richtige Politik zu treffen. Der Staat jenseits des Rheins ist zusammengebrochen. An die Wirtschaft einer Finanzkontrolle glaube er nicht. Was die Politik der produktiven Länder betrafte, so wisse man schon, daß die Staatsgruben des Budgets nicht wenig ergaben. Außerdem steht man vor dem Dilemma, entweder die Rohstoffe aus Ausland zu verkaufen, um die Reparationsbedürfnisse zu bekommen, dann ruinierte man Deutschland, oder man verkaufe die Rohstoffe in Deutschland und dann wäre es einfacher, gleich von der Reichsbank die Summe in Papier zu verlangen, die sicher nicht verweigert werden würde. Der Außenhandel Deutschlands zeige ein großes Defizit. Zahlungen seien also nicht möglich. Was die angeblich blühende deutsche Industrie betrafte, so exportierte Deutschland für 6½ Milliarden Goldmark weniger als vor dem Kriege.

Die Arbeitskraft des deutschen Arbeiters sei durch Überanregung während des Krieges stark herabgesetzt worden. Die großen öffentlichen Arbeiten innerhalb Deutschlands, von denen man soviel Meins würde, hätten einen Wert von 50 Millionen Goldmark. Der deutsche Kaufmann könne immer weniger für seine Einnahmen kaufen. Der Mittelstand leide schrecklich. Man müße sich mit Deutschland verständigen, schon allein mit Rücksicht auf die schwierigen Probleme, die der französischen Industrie bezüglich der Frage ausbreitender Absatzes in der Zukunft bevorstünden. Frankreich solle verstehen, daß es für den späteren Historiker das Bild bietet, wie es alle Früchte des Sieges juristische. Eine vernünftige Regelung des all-überwundenen Reparationsproblems werde ihm auf allen Gebieten des politischen und wirtschaftlichen Lebens zugute kommen.

Für den deutschen Leser finden sich keine neuen Tatsachen in der Rede Reynauds. Die französische aber oder war diese offene und den Tatsachen im großen und ganzen entsprechende Darlegung der deutschen Verhältnisse etwas unerhört Neues, das in drohendem Widerspruch mit den Anschauungen der großen Mehrheit der Abgeordneten steht. Trotzdem entsetzten die Ausführungen keine der sonst lebhaften Rärzner, trotzdem berogte man den Redner nicht als „Vaterlandsverräter“, von der Tribüne.

Diese Tatsache und manches andere zeigt, daß in Frankreich ein Stimmungsumschwung in der Öffentlichkeit begriffen ist. Zum ersten Mal hat ein (nicht sozialistischer) Abgeordneter vor dem Lande in der Volksvertretung die Wahrheit gesagt dürfen, ohne geächtet und verurteilt zu werden! Offen wird, daß es nicht bei diesem Einsatz bleibt. Herr Barthou kommt nach

#### Das Programm für die Berliner Beratungen.

Paris, 27. Oktober. Der Wiederherstellungsausschuß eintigte sich in seiner gestern Sitzung über das Programm für die Berliner Beratungen. Es wurde eine Anzahl Fragen ausgearbeitet, die der deutschen Regierung, den deutschen Finanzbehörden und den Alliierten vorgelegt werden sollen. Die größten Schwierigkeiten bereitet dem Ausschuß die Frage der Finanzkontrolle Deutschlands. Barthou gab zu, daß eine solche Kontrolle nur mit Zustimmung des deutschen Kabinetts eingeführt werden könne. Man hält diese Kontrolle jedoch für notwendig, um das deutsche Budget und damit die Mark endlich einmal einigermaßen zu stabilisieren. Zur Erläuterung der Mark hatte Delacour neue Vorschläge. Er lehnt sich an die Verhandlungen der Vorkriege an; doch ist der Kurs, den er vorschlägt, bei weitem nicht so hoch, der von Staatssekretär Hirsch entwickelten Pläne sowie über geeignete Maßnahmen gegen die Kapitalflucht, die Spekulation und den auswärtigen Devisenhandel. Am Montag soll die erste Zusammenkunft mit dem deutschen Reichsanwalt stattfinden.

Nach der „Deutsche“ zielt der belgische Kompromißvorschlag auf Stabilisierung der Mark und auf den Ausgleich des Budgets hin. Er macht die Wiederannahme der





# Bäckermeister u. Mühlenbesitzer des Kreises Merseburg!

Dienstag, den 31. Oktober cr., nachm.  
1/2 Uhr im Neuen Schützenhaus  
Stellungnahme zu den neuen Mehl- u. Brotpreisen.

Interessenverband der Bäckermeister  
von Stadt und Kreis Merseburg.

Mühlenvereinigung Merseburg, o. G. m. b. H.

NB. Beitrittserklärungen und Geldzahlungen zur  
Hefe-Genossenschaft Cottbus  
werden in der Versammlung entgegen genommen.



## Elektr. Kochplatten

Landkraftwerke  
Verkaufsstelle:  
Merseburg,  
Gothardstraße 29



# Most

Eine gute deutsche Schokolade

Speisezimmer  
Herrenzimmer  
Schlafzimmer  
Küchen und  
einzelne Möbel jeder  
Art  
empfiehlt in großer Aus-  
wahl

## 6 Schaible

Möbelfabrik  
Gallr. 5., Gr. Märkerstr. 26  
am Markteller.

## Stroh

hauft laufend  
jeden Posten

Leipziger Weibend-  
Baugesellschaft  
Leipziger Bindenan,  
Löhnerstr. 164  
Fernspr. 43187.

Wir suchen sofort  
**Grundstücke**  
jeder Art, Villen, Land-  
häuser, Hotels, Stadt-  
grundstücke usw. für sehr  
zahlungsfr. Kaufsuchende  
St. Landwirtschafsbank  
Berlin N. 24.

## Metallbetten

Stahlmatr., Kinderbett, dir.  
an Private, Katal. 597 frei.  
Eisenmöbelabr. Suhl (Th.).

# Kaufe

laufend jeden Posten

Lumpen  
Knochen  
Papier  
Alt-Eisen  
Alt-Metalle  
(nur gegen Ausweis)  
Flaschen  
Felle alle Sorten  
Abbrüche  
industrieller Anlagen

Freie Abholung.

## E. Theuring

Merseburg  
Breite Straße 6 - Tel. 663  
(Bischoffs Brauerei).

## Sauggas-Anlagen

zumie

## Motoren jeder Art

wenn auch reparaturbedürftig,  
gegen Kasse zu kaufen gesucht.

H. Rojenthal, Nürnberg, Badlersgasse.  
Telefon 11892. Telegr.: Rojenthalmotor.

# SARRASANI

Merseburg, Nulandplatz, Tel. 505.  
Sonabend 3 Uhr u. 7,15 Uhr: 2 Vor-  
stellungen. — Sonntag: 3 Uhr u. 7,15  
Uhr: 2 Gala-Vorstellungen.  
— Nachmittags Kinder halbe Preise. —  
Vorverkauf: Circuskasse u. Geschäfts-  
stelle d. Merseburger Korrespondent.

Extrazüge der Straßenbahn  
nach allen Richtungen.  
der Eisenbahn ab Merseburg 11,15 Uhr  
nach Querfurt und Lauchstädt.

## Beth's Gejellschaftshaus.

Sonntag abend 8 Uhr im großen Saal:  
**Die heuschke Gynanne.**  
Operette von Jean Gilbert in 3 Akten.  
Erfolgreiche Besetzung:  
Künstlerische Leitung . . . Arthur Dohant  
Musikalische Leitung . . . Gerh. Richter  
Kasseneröffnung 7 Uhr. — Anfang 8 Uhr.  
Vorverkauf Tiefen Keller 4 und im Theaterlokal  
Der Saal ist angenehm geheizt.

## Gute Musik

Erstklassige Getränke  
Vorzügliche Konditorei  
im  
**Kaffeehaus Ortel**  
Soolbad Dürrenberg.

Merseburger  
Musikverein.  
Erstes Konzert.  
Dienstag,  
den 7. November  
abends 7 Uhr  
Klingler-Quartett.

## Otto Henke

Beleuchtungs-Körper



Leipzig  
Neumarkt 9/19.  
Masterlager:  
Neumarkt-Ecke Kupfer-  
gasse, Fernsprecher 3765.

**Klein Kunst-Bühne**  
Neues Schützenhaus 7/77. Tel. 209  
Sonnabend 8 Uhr  
Mittwoch abends 8 Uhr:  
Das große Fest-Programm.  
Quasi alle erkrankten Kinder- u. Künstler.  
Jeden vierten Tag Programmwechsel.

## Rahibbaum-Stube

Carl Gange  
Weinstuben - Birkhofbank  
halle a. S., Leipzigerstraße 53  
am Riebeckplatz  
Telefon 1457.

## Grammophone

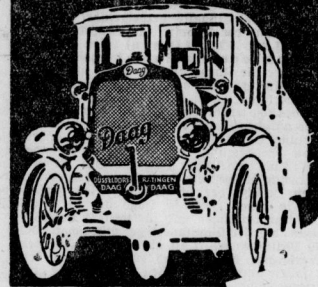
Schallplatten  
Nadeln

Große Auswahl in Apparaten, so-  
wie in Künstler- und Tanzplatten  
(neueste Aufnahmen)

Rückkauf von Platten-Altmaterial.  
Verlangen Sie kostenlos Verzeichnisse.

**C. A. KLEMM .- Leipzig**  
Neumarkt 26 Fernruf 22066

# DAAG



Unser ausschließliches Arbeitsgebiet seit 12 Jahren  
**Lastkraftwagen**  
einschließlich aller Sonderausführungen und  
**Kraft-Omnibusse.**  
Die mit DAAG-Motorbremse (D.R.P.)  
ausgerüsteten Einheitslastkraftwagen für  
1 1/2-2, 3-3 1/2, 4-5 Tonnen Nutzlast gewährleisten  
neben weiteren, autotechnischen Verbesserungen und  
vereinfachter Bauart sparsamen Verbrauch bei  
erhöhter Leistung.  
Angebot und Ingenieurbesuche unverbindlich.

**Deutsche Last-Automobilfabrik A.-G.**  
Ratingsen bei Düsseldorf.  
Vertretung und Ersatzteillager:  
Franz Hoffmann, Leipzig  
Tröndlingstr. 4 Tel. 1601

Das weltbekannte **Zirkus-Unternehmen Sarrasani**  
ist nach vielfachen Versuchen mit anderen Fabriken dazu über-  
gegangen, seinen gesamten Fuhrpark aus DAAG-Wagen zu  
zusammensetzen. Zurzeit sind seitens der Zirkus-Direktion neun  
DAAG-Wagen in Benutzung und weitere in Bestellung gegeben.

## Ein Kasten



## Kositzker Schwarzbier

enthält mehr Nährwert als  
eine Menge teurer Nähr-  
präparate. Leicht geschmeckt,  
ist köstlicher Schwarzbier  
das beste Stärkung- und  
Kräftigungsmittel für Ge-  
sunde und Kranke, Blut-  
arme und stilkende Mütter.  
Wegen der rühmlichen und  
bleibenden Wirkung von  
den Ärzten allgemein ge-  
schätzt und empfohlen. Als  
Hausgetränk sollte deshalb  
köstlicher Schwarzbier in  
jeder Familie zu finden sein.

Niederlagen in Merseburg: B. Wegscheuer,  
Bierplatz, Oberburgstraße 9, Carl Schmidt,  
Bierplatz, Unteraltersburg 10 und in den durch  
Plakate kenntlich gemachten Verkaufsstellen.

## Stadttheater Halle.

Sonntag, nachm. 3 Uhr:  
Hilföffentliche Vorstellung  
Sonntag, abds. 7.30 Uhr:  
**Polenblut.**  
Montag, abds. 7.30 Uhr:  
**Die versunkene  
Glocke.**  
Dienstag, abds. 7.30 Uhr:  
**Esther**  
Dramatisches Fragment  
von Franz Grillparzer.  
**Die  
Torgauer Meide**  
Borspiel zum historischen  
Erdbeispiel Friedrich II. von  
Preußen von Otto Ludwig  
Wittmoach, abds. 7.30 Uhr:  
**Der fliegende  
Holländer.**  
Donnerst., abds. 7.30 Uhr:  
**Die versunkene  
Glocke.**  
Freitag, abends 7.30 Uhr:  
**Margarethe.**  
Sonnabend, abds. 7.30 Uhr:  
**Polenblut.**  
Sonntag, nachm. 1.45 Uhr:  
(Geöffnete Vorstellung.)  
**Lohengrin.**  
Sonntag, abds. 7.30 Uhr:  
**Die Bohème.**  
Montag, abds. 7.30 Uhr:  
**Die versunkene  
Glocke.**

Möbliert. Zimmer  
für einen Herrn  
(Bauingenieur)  
ge sucht. Angebote  
erbet. mit 308 21  
an die Exped. d. Bl.

## Zimmer

sofort gesucht.  
Angebot unter „Beere  
Zimmer“ an die Geschäfts-  
stelle d. Bl. erbeten.

Sieer sucht  
1 oder 2  
**möbl. Zimmer.**  
Off. Angeb. unt. 308/21  
an die Exped. des Tagebl.

Achtung! ♦♦♦ Achtung!  
Anzüge von M. 5600, an  
Ulster von M. 3400, an  
Arbeits-, Militär- und  
Manisch.-Hosen.  
Otto Schmidt, Seitenventel 2.

Zahle für ausgehämtes Damenhaar  
Mitte 350-400 Mark  
(ohne gran). Dunkle Farben bedeutend höher  
Alfred Kluge, Friseur,  
Merseburg, Bahnhofsstraße 8.

Die Not der Presse.

Die schleichende Krankheit der wirtschaftlichen Ausprägung, der die deutsche Presse in ihrer Gesamtheit verfallen ist, bedeutet nur eine Zersplitterung für die allgemeine kulturbewusstseinsbildung der deutschen Volksgemeinschaft.

Dieser bedrohlichen Gang der Ereignisse wird das vom Reichstag mit seltener Einmütigkeit verabschiedete Gesetz über die Maßnahmen gegen die wirtschaftliche Notlage der Presse nicht aufhalten können.

Papier ist Holz. Die Holzpreise aber gehören der wachsenden Entwertung der Papiermarke. Und sie tun es umso mehr, als eine Einführung von Holz aus den unteratlantischen Ländern, insbesondere aus Kanada nicht ermöglicht wurde.

Die Selbsthilfe, die Presse entsprechend den Anfohen zu leisten und auf den Leser abzuwälzen, kann sich die deutsche Presse als kulturelles Unternehmen nicht mehr leisten.

Die neuen Eisenbahntariffserhöhungen.

Es ist erstaunlich, wie geduldig das deutsche Volk die regelmäßige alle 14 Tage verfallenden Güter- und Personentariffserhöhungen hinnimmt, trotzdem die Tarife jedes Produktes mit ungefähr 15 Prozent belastet.

Mit der Tarifpolitik der Eisenbahnverwaltung hätte man zur Not einverstanden sein, wenn ihnen entsprechende Leistungen gegenüberstanden. Tatsache ist nur, daß erstens die beste Wagenbesetzungsziffer von 1921 noch um etwa 20 Prozent unter der schlechtesten von 1913 lag.

wieder sehr hart bemerkbar, wie die Klagen der Ausschüsse des Reichsarbeitsrates für Wirtschaftspolitik und Landwirtschaft beweisen. Wie das Verlangen der Eisenbahnverwaltung auf die Randwirtschaft wirkt, zeigt eine Berechnung des Reichslandbundes, nach der die Verluste in der landwirtschaftlichen Erzeugung infolge des Verlangens der Eisenbahn bet Kaufkraft um ungefähr 1,7 Millionen Tonne und bei Kartoffeln auf 10,2 Millionen Tonne zu schätzen sind.

Die Eisenbahnverwaltung sollte endlich einmal zu grundlegenden Ersparnismaßnahmen organisatorischer Art übergehen. Von diesen hat man zwar viel gehört, aber sehr wenig gemacht. Die Schuld daran scheint nicht nur bei der Eisenbahnverwaltung zu liegen, sondern auch bei den Berufsvertretungen der Eisenbahnenbediensteten, die sich krampfhaft gegen die Einführung solcher Maßnahmen wehren, die eine bessere Ausnutzung der Arbeitszeit beabsichtigen.

Politische Rundschau Die Ursachen der Arbeitslosigkeit.

Das Genfer Arbeitsamt hat zur Vorbereitung der Plenar-Debatte über die Arbeitslosigkeit einen Bericht über die Ursache dieser Art-Ergebnisse und die Mittel zur Abhilfe ergehen lassen, der sich in allen wesentlichen Teilen mit der Denkschrift des deutschen Reichsarbeitsministeriums über die Genuever Konferenz deckt.

Besonders wird in dem Bericht betont, daß die Länder mit hoher Balance unter der Arbeitslosigkeit am meisten gelitten haben, während z. B. Belgien, Italien die Hochproduktionen und vor allem auch Frankreich unter der Arbeitslosigkeit weit weniger zu leiden gehabt hätten.

1. Unterätzung der Arbeitslosen, die als ein zweites halbes Balkanmittel bezeichnen wird.

2. Verteilung der verfügbaren Arbeit auf die verschiedenen Arbeiter- und

Turnen, Spiel u. Sport des „Merseburger Tageblatt“.

Der Fußballspart des Sonntags.

Die Punktspiele sind allmählich so weit fortgeschritten, daß die Lage sich ernster zu werden beginnt. Die Hälfte der ersten Serie ist größtenteils geschloffen, die kommenden Sonntage werden im folgenden wichtiger Entscheidungen stehen.

S. f. 2. und Sportverein 98 Halle.

Die Hallenser spielen zuerst an der Spitze der Tabelle, haben allerdings morgen im heißen S. f. 2. eine gefährliche Stütze zu umschiffen, die vielleicht nicht ohne Verlust abgeht. Beide Mannschaften werden in Anbetracht des wichtigen Spielens für jedes Material stellen; der Ausgang ist durchaus offen, er sollte unter normalen Verhältnissen recht, recht knapp werden.

In Merseburg erleben wir morgen auf dem Ober-Platz im erstklassigen Verbandsspiel eine Neuaufgabe des Christentumstages.

Sportverein 99 - Freuden.

Von jeher auf dieses Spiel die größte Anziehungskraft für unser sportliebendes Publikum ausübt; 99 sieht noch ungeschlagen an der Spitze, Preußen ist in den letzten Spielen zu beachtlicher Form aufgelaufen und sollte dem Sportverein morgen das Leben recht schwer machen.

Ein weiteres erstklassiges Verbandsspiel führt Germania S.-G. 1910 in Ammendorf zusammen.

In der Jugendklasse dürfte die Begegnung S. f. 2. Junioren - Sp. B. 99 im Augusten diesmal großes Interesse bezeugen.

Der Bezirks-Stadt-Begegnung im Ammendorf zusammen. Unsere Germania haben nach der sonntäglichen Niederlage gegen Nietleben manches wieder gut zu machen.

Im übrigen findet in Halle ein Fußballwettkampf der repräsentativen Auswahlmannschaften von Halle und Leipzig statt.

3. Entlastung der Arbeitslosigkeit.

Unter den besonderen Ursachen der Arbeitslosigkeit nimmt der Bericht an erster Stelle die internationale politische Lage und führt weiter aus, die Veränderungen der territorialen Lage hätten die alten Vorkriegswege und Wirtschaftszentren zu verschnitten, daß die Prof. Gasse in keiner Hinsicht ausreicht, die in hundertjähriger Arbeit und Denkfähigkeit aufgebauten Wirtschaftsoberflächen heute gerettet sind und die früheren Zentren des Wirtschaftslebens hinterlassen wie Pflanzen, denen man die Wurzel abgeschnitten hat.

Der Bericht schlägt vor, der Wirtschaft- und Finanzkommission des Völkerbundes folgende Fragen vorzulegen: 1. Welches ist das Ergebnis des internationalen Kredit-Systems?

2. Welche Wirkungen haben die Schwankungen der Wechselkurse auf die Arbeit in den verschiedenen Ländern?

3. Will die Kommission die Frage der Stoffherstellung von neuem in Angriff nehmen und welche Maßnahmen billigt sie gegebenenfalls zu einer systematischen Regelung der Stoffherstellung für eine regelmäßige Lieferung von Stoffen an diejenigen Länder, in denen sie fehlen, in Aussicht nehmen.

4. Kann man genau beurteilen, welche Wirkungen die fehlenden oder ungenügenden Produktionsleistungen auf Deutschland auf das Wirtschaftsleben der betroffenen Länder gehabt haben?

Die Prohibition auf dem Atlantik.

Der amerikanische Bundespräsident Harding lehnte gestern die Einprüfung der ausländischen Schiffahrtsgesellschaften gegen die Verordnung, nach der ausländischen Schiffen das Befahren amerikanischer Gewässer verboten ist, wenn die alkoholhaltige Getränke an Bord haben, ab auf Antrag der Schiffahrtsgesellschaften hat die Regierung bestimmt, daß ausländische Schiffe in amerikanischen Gewässern so viel Alkohol an Bord haben dürfen, als sie zur täglichen Ration für die Mannschaften nötig haben.

Frauen-Schönheit... Stadenperld Seife... Erhält ein rasches, jugendliches Aussehen...

Ein gleiches Tage steht bemerkt die Zwischenrunde um den R. F. B.-Pokal Mittel-gesellschaft...

Der Pokal wird gegen Westfälischland in Ham-mover und Süddeutschland gegen die Bayern in Leipzig.

Eisbahnbau (Halle)

Regier Eisbahnbauherrn richten morgen wieder in Merseburger Hodep lager. Der Sportverein 99 spielt mit seiner ersten Herren- und Damenmannschaft im Rückspiel gegen S. f. 2. Leipzig. Die erste und zweite Herrenmannschaft fährt nach Potsdam zum S. f. B. 98. B. hat sich für eine komb. Elf den halleischen Hodeplatz geladen.

Fußball.

Für den morgigen Sonntag, den 29. Oktober, sind fünf Verbandsspieltage angesetzt. Da infolge der nötigen machenden Ausschreibungsspiele die Sondermannschaft des M. F. B. in Ammendorf weilt, findet nur ein Rückspiel der Sonderklasse statt. Auf dem Plage der Turnerischen Vereinigung stehen sich vormittags 9,40 Uhr die beiden Mannschaften gegenüber. Die erste Staffel erledigt ebenfalls Rückspiele, und zwar spielt diese auf dem Safernenhof. Vormittags 9 Uhr: Schupo gegen M. F. B. 98. 9,40 Uhr: M. F. B. gegen T. S. B. 10,20 Uhr: Schupo gegen M. F. B. 11. 11 Uhr: T. S. B. gegen M. F. B. 98.

M. F. B. (Sonderklasse) kämpft in Ammendorf gegen Halle. Morgen Sonntag, 29. Oktober, fährt vormittags 9,10 Uhr die 1. Fußballmannschaft (Sonderklasse) des M. F. B. nach Ammendorf. Hier kämpft die genannte Mannschaft gegen Turn- und Sportvereinigung Halle und Turnverein „Jahn“-Halle. Diese Spiele sind notwendig, da entschieden werden soll, ob M. F. B. in der Sonderklasse (Halle) bleibt oder nicht. Die Spiele finden auf neutralem Boden statt, Sportplatz Ammendorf. Der Mannschaft des M. F. B. stehen schwere Kämpfe bevor. Wir hoffen aber, daß der M. F. B. seine besten Kräfte einsetzt, um den Erfolg für sich buchen zu können. Beginn der Spiele in Ammendorf: vormittags 9 Uhr.

Ehau- und Wertbeturnen des Allgemeinen Turnvereins 9. 1872.

Morgen Sonntag, 29. Oktober, hält der hiesige Allgemeine Turnverein in der Turnhalle, Wilhelmstraße ein Ehau- und Wertbeturnen ab. Nachmittags 2 Uhr beginnt dieses Turnen, und besteht aus Freiwandern, Geräteturnen, Sonderübungen, Spielen und Volkstänzen. Einen sehr interessanten Vortrag wird der Gauvorschaubar Albert Kling an Halle über: „Die Entdeckung des Turnens im Westen“. Der Allgemeine Turnverein der sich am 30. Juni 1922 wieder von B.F.Z. löste, steht wieder in voller Blüte da. Allen Freunden und Gönnern der edlen Turnfunde sei empfohlen, diesem Ehau- und Wertbeturnen beizuwohnen. Wir wünschen dem Allgemeinen Turnverein für sein ferneres Gelingen und Gedeihen, alles Gute. „Gut Feil“.

Der Vereins-Stadt-Wettkampf im Ammendorf

brachte dem Eisenbahn-Turnverein Halle mit 409 Punkten vor Vater Jahn Nordhausen mit 371 und Männer-Turnverein-Gesamt mit 359 Punkten einen beachtlichen Sieg. Galante Halle und Weimarer-Vorhauen vollbrachten die besten Leistungen. Der Antrag der Zuschauer war richtig und bedeutet für den selbigen den Vater Jahn-Nordhausen auch einen schönen finanziellen Erfolg.

# Die zweite Frau.

Roman von Anna Seiffert-Rittger.

(Nachdruck verboten.)

Julie wusch die Hände zusammen und wusch die Hände, sie dacht an ihren Körper legend, um nicht durch einen lauten Schrei sich zu verraten und alles in Frage zu stellen. So weit war ihr Bewußtsein getrieben, der Gehalts beschuldigte die fiebernden Kerzen ein wenig; sie ließ ganz still, fast gedanklos.

Dadurch erholte sie sich nachgerade wieder. Und dann bereitete sie sich langsam auf den letzten Teil ihrer Arbeit vor. Ein dumpfes, von unten herauf tönendes Geräusch belehrte sie, daß das Portal geschlossen worden war. Das bereitete ihr keine Sorge. Im Morgengrauen konnte sie selbst wieder hinausschlüpfen.

Jetzt fehlte auch der schwache Schein, der durch das Laternenlicht herabgebeugungen war. Man hatte die Laternen gelöscht. Es war also ganz im Dunkeln. Sie wartete noch eine Weile, dann holte sie die kleine Laterne hervor und zündete sie an.

Ihre Hand zitterte nicht mehr, sie war ihrer Sache ja nun ganz sicher. Dicht vor ihr stand der Schreibtisch, dessen Gefirnisschloß sie in der letzten Zeit so oft beschrieb hatte.

Julie wußte, daß sich Geldscheine und Kostbarkeiten in dem Nach befinden. Sie wollte alles mit sich nehmen und den Verdacht der Zäherigkeit auf Irmgard legen. Dadurch schützte sie die vererbte Eitellosigkeit ihrer Mutter aus dem Wege und ließ für sich selbst freie Bahn.

Es war ihr heiß geworden, sie nestelte den Schiebel ab und legte ihn lose um die Schwestern — was war das? War da nicht ein Geräusch in ihrer nächsten Nähe gewesen?

Sie stand wie eine Bildsäule, ihr schönes, von der Erregung blaßes Gesicht hob sich scharf aus dem Dunkel ab.

Alles blieb still, und Julie lächelte unsittlich. Hier hatte sie wohl keine Störung zu befürchten. Die größte

Schwierigkeit hatte darin bestanden, ungehört ins Haus zu schlüpfen.

Sie nahm die Laterne in die Hand und leuchtete. Eine heiklige Aste floß in ihr blaßes Gesicht, denn sie hatte geahndet, was sie gelacht. Ein Drud auf die Stelle, die nur durch eine ganz Holgerbar markiert wurde, und das Gefirnisschloß öffnete sich.

Ein Ausruf des Entsetzens drängte sich über Julius Lippen.

Herrliche Edelsteine funkelteln ihr entgegen, Juwelen von hohem Wert, Julie hatte einen Blick dafür. Auch das Kuvert mit den Banknoten lag dort. Irmgard hatte also wirklich alles unberührt gelassen.

„Gerecht!“ sagte sie süßend vor sich hin. In diesen Momenten war sie so ausschließlich mit sich selbst beschäftigt, daß ihr Ohr wohl auch für stärkere Geräusche unempfindlich gewesen wäre.

So vernahm sie nicht die leisen Schritte der nähernden Schritte, öffnete das Kuvert, zählte die Banknoten und jauchzte fröhlich.

„Es ist übergenug,“ sagte sie wieder mit unhörbarem Lachen, dann öffnete sie den Mantel, unter dem eine große, schwarze Stofftasche sichtbar wurde. Eine weiteres fluchte sie das Kuvert mit den Geldscheinen hinein.

Da plötzlich, als sie den Koffer wieder hob, stieß sie einen gellenden, durchdringenden Schrei aus, streckte in wilder Verzweiflung beide Arme nach sich, und mit dem erschütterten Ausruf: „Rehob, Rehobarm!“ brach sie zusammen.

In der Mitte des Zimmers stand reglos eine hohe Leuchte, welche Julie genau beobachtet hatte und gar keine Aufmerksamkeit mit Rehob befaßt, denn es war Baron Rehob. Sein bleiches Gesicht, die spaltenhaften Linien seiner

aus dem Dunkel auftauchenden Erscheinung hatten die erregte Frau wohl so heilig erschreckt, daß sie glaubte, eine Vision zu haben. Dieser Steigerung waren die überreizten Nerven erlegen.

In demselben Moment, wo die Frau zu Boden sank, erteilte ein Krachmittel hebel, welches durch die Fenstervorhänge gedrill, gleichfalls jede Bewegung derselben beobachtet hatte.

„Ihre Ausdauer war nicht umsonst, Herr Baron, dieser Erfolg lohnte schon ein paar im Lehnstuhl unbequem verbrachte Nächte.“

„Ich hätte ein ganzes Jahr lang ausgeharrt,“ jagte Siebenau, sich endlich von der Stelle rührend, „aber das hatte ich nicht ermartet!“

Siebenau hatte mit zitternder Hand eine große Ständelampe angezündet, der Beamte kniete schon neben der Ohnmächtigen, aber alle Belebungsvorläufe erwießen sich erfolglos.

Da schritt er zur Tür. Ein schwacher Pfiff ertönte, und leicht erteten aus nächster Nähe noch zwei Krachmittel herbei.

Der Baron trat ihnen mit großer Entschiedenheit entgegen. „Ich habe weitgehende Rücksichtnahme vorzunehmen zur Bedingung gemacht, Herr Kommissar. Die Dame dort gehört zu meinen persönlichen Bekannten, ich will sie nicht den Blicken der Leute ausgelegt sehen. Lassen Sie, bitte, die Portierleute weichen, die alte Dienerin mag sich um die Ohnmächtige bemühen.“

Der Kommissar vernichte sich und traf den Wunsch des Barons entsprechende Anordnungen.

Beid ertönen das Werberische Ehepaar auf der Bildfläche.

„Hier nebenan kehrt das Bett des Herrn Rehob,“ sagte Amake, es ist frisch überzogen, dort können wir die Dame niederlegen.“

Die alten Leute waren in ihrer Erschlaffenheit überaus taftvoll. Die Frau loderte resolut alle Rinde und schmeckte das Korsett auf; aber als der Morgen dämmerte, mußte man zum Arzt schicken, denn Julie lag noch immer in dieser Ohnmacht.

Er verpflichtete sämtliche Herren zum Schweigen, und gern kam man ihm weitgehend entgegen, wußte man doch, daß Baron Siebenau ihm erweisene Gefälligkeiten reichlich lohnte.

Die Banknoten lagen wieder im Gefirnisschloß, und dieses war geschlossen. Einer der Kriminalisten blieb noch im Hause, die anderen entfernten sich.

(Fortsetzung folgt.)

## Wusche dein Herdfeuer!

Erbensuppe durchgerührt

Dazu Schweinefleisch serviert, Sättigt und schmeckt wunderbar. Bis die Erbsen weich und gar, (mit Persil!) zu gleicher Zeit Wascher seine Schuldigkeit.

\*) Persil, das selbständige Waschmittel, reinigt, bleicht u. desinfiziert die Wäsche in einmaligen kurzen Keuchen u. bringt durch Mitbenutzung des raschen Herdfeuers für die Wäsche größte Kohlenersparnis. 12



Wäscheböden für Holzküchen... in jedem Quartier u. in jedem Hause.

**Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen**

**Sandkraftwerke**  
Leipzig, Renstädter Steinweg 28/32.

Installations-Büro  
**Merseburg:**  
Gothardt-Strasse 29, Fernruf: 221

Dr. Harangs Höh. Lehranstalt Vorbereitung f. alle Prüfungen und Klassen. Schülerheim-Bericht.

Der Winterfahrplan des Merseburger Tageblattes in Gestalt eines Wandfahrplanes ist erschienen und in der Geschäftsstelle, Hälterstr. 4, zu haben.

Preis für Abonnenten des M.T. Mk. 5.—, für Nichtabonnenten Mk. 8.—.

Desgl. die Tafel mit Ankunfts- u. Abgangszeiten sämtl. in Merseburg haltender Züge zum Preise von Mark 2.—

**Familien-Nachrichten.**

Vermählt. Kreisaustrich-Schreiber Knopf mit Frau Olga geb. Köpfer, Weiskens.

Geftorben. M. Kühne, 35 J., Weiskensfeld; Willy Weiskensfeld, 21 J., Weiskensfeld; Holzgerbermeister H. Weiskensfeld, 69 J., Schenkholz; Emma Zimmermann, 41 Jahr, Schenkholz.

**Gebr. Bethmann,** Werkstätten für Wohnungskunst Halle a. d. S. Große Steinstraße 79-80.

**Bequeme Polstermöbel.**

**Asthma**

Antikan in etwa 15 Wochen geneigt werden. Spezialkur in St. Aschmann, 60 II, jeden Freitag von 10-11 Uhr

**Dr. med. Alberts**

Spezialkur f. Asthma in St. Aschmann, 60 II, jeden Freitag von 10-11 Uhr

**Astige** (Spori- u. Sars) (Hilf- u. Brestre) (Winter- u. Sommer) (Pa Bozner Mühle) (gute Qual., s. pros. Käte Thiem) (Leipzig, Eporengasse 10. I.)

Querschnittene Dampfmaschine zu kaufen gesucht. Offert. unt. A. R. 200 an die Expedition dieses Blattes.

In der Strafsache gegen die Wandweibsfrau Marie Dieter geb. Mittel in Rothenburg, geboren am 9. März 1870 in Pösch, evangelisch, wegen Nahrungsmittelbeschaffung hat das Schöffengericht in Merseburg in der Sitzung vom 6. Juli 1922 für Recht erkannt:

Die Angeklagte Dieter wird wegen Nahrungsmittelbeschaffung zu 6000 — funftausend — Mark Geldstrafe im Haftbetteckungsstaße zu 50 — funftausend — Tagen Gefängnis verurteilt.

Die Kosten des Verfahrens einschließlich der durch die polizeiliche Untersuchung erwachsenen Kosten fallen der Verurteilten zur Last.

Die Verurteilung ist auf Kosten der Schuldigen einmal im Merseburger Tageblatt bekannt zu machen.

Vorbekanntes Urteil wird auf Kosten der Verurteilten veröffentlicht mit dem Bemerkten, daß das Urteil rechtskräftig ist.

Merseburg, den 7. Oktober 1922.  
R. Ziegler, Justizsekretär,  
Gerichtsschreiber des Amtsgerichts.

**Der Ankauf von Hafer, Heu und Stroh** wird fortgesetzt. — Angebote und Zufuhren erbeten. Heeresverpflegungsamts Leipzig.

**Freiwillige Auktion.**

Sonntags den 2. November d. J. vormittags 10 Uhr, versteigere ich im Ga. Hof „Halber Mond“ hier — Gothardtstraße — wegen Aufgabe der Galtwirtschaft vorhandenes Inventar öffentlich meistbietend gegen Bar als u. a.: Kiebelkörbe, Stühle, Tische, Spiegel, Garderobenschränke, Reale, Bilder, Bettstellen mit Matratzen, Bedrückapparat mit 3 Leitg. Wästelchrank; sonstige Haus- und Galtwirtschaftsgeräte.

Albert Franke, beid. Auktionator, Lindenstr. 11.

**Landwirtschaftliche Inventar-Auktion!**

Sonntags, den 4. November d. J. von vormittags 10 Uhr an, werde ich im Wohlischen Grundstück (Galtwirtschaft) in Raasdorf bei Frankfurt (Steinbahn- u. Heberlandbahnstation) das gesamte vorhandene Inventar und alte Inventar der Abrechnungshilfe öffentlich meistbietend gegen Barzahlung versteigern als: 2 Pferde (Kühe, Kühen, 10-10 jährig), 1 6 jähr. Brauner, 3 Fohlen (1 3 jähr. Blaudämmler, 1 2 jähr. Rufe, 1 2 jähr. Fuchse); 2 Rill. Sädel-, Reilmahlungsmaschine, 4 jäh. und 2 1/2 jäh. Reitwagen, Sattel, Kelle, 2 Zehnleerwagen, Hinterrieder, Ruffwagen; Schenkerbarkel, Flug, Essentwegen, elterne- und Holzegen, Krümmer, Häufelplug, Handhackmaschine, Jauchensack, Dejmalmühle, 2 kompl. Werdgechtre, mehr Kummte, 2 Heren- und 1 Damenstiel, Lederbeden; sowie 2 Schleifmaschinen und verschiedenes andere Haus- und Wirtschaftsgüter.

Versteigerung 2 Stunden vorher.  
Albert Franke, beid. Auktionator, Lindenstraße 11.

**Verbrennungs-Särge** aus Metall und Holz, sowie großes Lager eichener und kieferner Pfostensärge

**Mettal-Särge** Sarg-Magazin von O. Scholz Ww., Merseburg, Gothardtstr. 34, Telefon 458.

**1a. bayrischer Zugochsen**

Heute Sonntags, den 28. d. Mis. trifft ein fetter Transport

bei uns zum Verkauf ein.

**Hauptgenossenschaft für Viehverwertung e. u. m. b. h.** (Landwirtschaftliche Organisation) Halle a. S.

Delitzscherstr. 8. Fernruf 6385.

**Milch-Vieh**

mehrere große Transporte allerbestes Original-schweizerisches

**L. Nürnberger, Merseburg.** Telefon 28.

**Mulcuto-Extra**

Der Rasierapparat der besten Welt

mit immerwährender Klinge. Enorm Geld sparend. 1. Verletzten unmdgl. 2. Schmerzlos spielen räumt das Messer den Bart ab u. blendt jahrel. o. Schleien harschaf. Warnung: Die echten Klänge sind Mulcuto gestempelt.

Druckschrift: Ratschläge für Selbstrasierer gratis.

MULCUTO Rasiermesserfabrik, Solingen Hammerwerk, Hohl- u. eilerte. Fabrikaddress: Stahlwerk- u. Besch. Baum, Merseburg, kleine Ritterstraße 14.

**Kammfenchel** Strohfenchel — Fenchel-Spren

kauft jeden Poßen  
Max Kelling, Lützen. Telefon 20. Telefon 20.

**Zeitungsträger** gesucht.  
Merseburger Tageblatt (Kreisblatt).

# Kreis=Amtsblatt Merseburg

Erscheint Sonnabends. — Zu beziehen durch sämtliche Postanstalten  
zum Preise von 2,50 Mark vierteljährlich.

Stück 42.

Merseburg, 28. Oktober

1922.

## 383 Erweiterung der Abraumhalde der Grube Elise II bei Mücheln.

Der Gewerkschaft Elise II in Halle a/Saale ist nach einem Erlaß des Preussischen Staatsministeriums vom 2. Oktober ds. Js. das Enteignungsrecht und das Recht zur Anwendung des vereinfachten Enteignungsverfahrens zur Erweiterung der Abraumhalde der Grube Elise II bei Mücheln verliehen worden.

Die Pläne nebst Beilagen liegen auf dem Gemeindeamte in Oberclobicau in der Zeit vom 29. Oktober bis einschließl. 4. November d. Js. zu jedermanns Einsicht öffentlich aus. Während der Zeit der Offenlegung steht es jedem Beteiligten frei, im Umfange seines Interesses Einwendungen gegen das beabsichtigte Unternehmen schriftlich oder zu Protokoll bei dem Landratsamt in Merseburg, Zimmer Nr. 4, anzubringen. Nach Ablauf der Auslegungsfrist können Einwendungen pp. nicht mehr berücksichtigt werden.

Der Verhandlungstermin wird an Ort und Stelle später anberaumt werden.

Merseburg, den 23. Oktober 1922.

Der Landrat.  
J. B. Walbe.

## 384 Prüfung von Fleischbeschauern.

Für die Prüfung von Fleischbeschauern habe ich Termin auf Dienstag, den 7. November ds. Js. vormittags 10 Uhr in Halle, Schlachthof, anberaumt.

Zur Prüfung dürfen nach § 3 der Prüfungsvorschriften nur zugelassen werden, männliche Bewerber, die das 23. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr noch nicht überschritten haben; körperlich tauglich, insbesondere im Vollbesitz ihrer Sinne sind, mindestens 4 Wochen lang einen theoretischen und praktischen Unterricht in der Schlachtvieh- und Fleischschau in einem der Schlachthöfe in Halle a/Saale, Eisleben, Weißenfels oder Naumburg a/Saale genossen haben.

Ausnahmsweise dürfen Bewerber zugelassen werden, welche das 23. Lebensjahr noch nicht vollendet oder das 50. Lebensjahr bereits überschritten haben.

Die Gesuche um Zulassung zur Prüfung sind in Halle a. d. Saale, Weißenfels, Zeitz, Eisleben, Naumburg, Merseburg und Wittenberg durch die Polizeiverwaltungen, im übrigen durch die Landräte an den Vorsitzenden der Prüfungskommission zu richten.

Merseburg, den 21. September 1922.

Der Regierungspräsident.

Merseburg, den 18. Oktober 1922.

Der Landrat.  
J. B. Walbe.

## 385 Neubewertung der Natural- und Sachbezüge für den Landkreis Merseburg.

Auf Grund des § 2 Absatz 2 des Versicherungsgesetzes für Angestellte und des § 160 Absatz 2 der Reichsversicherungsordnung wird der Wert der Natural- und Sachbezüge für den Landkreis Merseburg mit Wirkung vom 30. Oktober 1922 ab unter Zugrundelegung der vom Landes-

finanzamt in Magdeburg unterm 13. Oktober 1922 für den Steuerabzug festgelegten und in Nummer 247 des Merseburger Tageblattes und 247 des Merseburger Korrespondenten veröffentlichten Sätze neu festgesetzt unter gleichzeitiger Außerkraftsetzung der Festsetzung vom 12. Juli 1922 (Kreisamtsblatt Stück 27 Nr. 264). Diese Festsetzung bezieht sich nicht nur auf die Gruppen I—III, sondern auch auf die Deputate der Landarbeiter.

Bei teilweiser Beföstigung ist in den Gruppen I—III zu rechnen: Für das erste Frühstück 10%, für das zweite: 15%, für Mittag: 40%, Besserbrot: 15%, Abendbrot: 20% der vollen Beföstigung.

Die Bewertung des Rohlendeputats hat zu drei Vierteln des Großhandelsrichtpreises zu erfolgen.

Der Wert der sonstigen Sachbezüge wird von Fall zu Fall festgesetzt.

Für weitere Berufsgruppen mit regelwidrigen Verhältnissen der Sachbezüge wird Einzelprüfung und Festsetzung vorbehalten.

Für die einzelnen Gruppen kommen in Frage:

I. Betriebsbeamte, Werkmeister, Angestellte in höheren Stellungen, Büroangestellte, die nicht mit niederen oder mechanischen Dienstleistungen beschäftigt werden, Handlungs- und Apothekergehilfen, Lehrer und Erzieher, Bühnen- und Orchestermittglieder, Hausdamen und Gesellschafterinnen, Stützen und Haushälterinnen, letzten drei mit Aufsichtsbefugnissen über Untergebene, Verwalter und andere in ähnlicher Stellung befindliche Personen.

II. Gewerbegehilfen jeder Art, Handlungslehrlinge und Lehrlinge in Apotheken, Stützen und Privathaushalt und Gewerbebetrieb, über 18 Jahre alte Personen, die zu ihrer beruflichen Ausbildung tätig sind (Lernende), Gesellen, Arbeiter, Haushälterinnen (Wirtschafterinnen) mittlerer Haushaltungen, Hausfürner usw., männliche Diensthöten, Hausburken und andere in ähnlicher Stellung befindliche Personen.

III. Weibliche Diensthöten, Aufwärterinnen, Waschkfrauen, Haushälterinnen (Wirtschafterinnen) einfacher Haushaltungen, gewerbliche Angestellte bis zum Lebensalter von 18 Jahren, gewerbliche Lehrlinge, Kindermädchen, Näherinnen und andere in ähnlicher Stellung befindliche Personen.

Merseburg, den 24. Oktober 1922.

Der Landrat u. Vorsitzende des Versicherungsamts  
Merseburg-Land.

J. B. Walbe.

## 386 Betrifft: Viehhandelserlaubniskarten für das Jahr 1923.

Anträge auf Erteilung von Viehhandelserlaubniskarten für das Jahr 1923 sind bis jetzt hier nur in geringer Zahl eingegangen.

Da bis zum Ablauf dieses Jahres die Viehhandelserlaubniskarten für das Jahr 1923 bestimmt herausgegeben werden müssen, fordere ich die freizeiteingewiesenen Viehhändler und Fleischer unter Hinweis auf meine Bekanntmachung vom 19. August 1922, Kreisamtsblatt Stück 33, Nr. 318 nochmals auf, die Anträge nunmehr umgehend durch die Ortspolizeibehörden an mich einzureichen.

Antragsformulare sind hier anzufordern.

Merseburg, den 27. Oktober 1922.

Der Landrat.  
J. B. Walbe.

**Betrifft: Mehl- und Brotpreise.**

Zu Abänderung meiner Bekanntmachung vom 15. September 1922 werden die Preise für Brot und Mehl wie folgt festgelegt.

**A. Großhandelspreise.**

Roggenmehl 85%	} 100 kg netto ohne Sack frei Bäckerei- haus.	.. # 4421.-
Weizenmehl 85%		.. # 4656.-

**B. Kleinhandelspreise.**

1 Pfund Roggenmehl 85%	= # 25,50
1 " Weizenmehl 85%	= # 26,50
1 " Roggenbrot	= # 21,80
1900 gr Roggenbrot	= # 82,-

Diese erhöhten Preise treten am 31. Oktober 1922 in Kraft.  
Merseburg, den 27. Oktober 1922.

**Der Vorsitzende des Kreisauausschusses.**  
Guste.

**Viehseuchenpolizeiliche Anordnung.**

Zum Schutze gegen die Maul- und Klauenseuche wird auf Grund des § 18 ff. des Viehseuchengesetzes vom 26. Juni 1909 (R. G. Bl. S. 519) mit Ermächtigung des Ministers für Landwirtschaft, Domänen und Forsten folgendes angeordnet:

**§ 1.****Die Gehöfte**

- des Gutsbesizers Reinhold Dittrich in Naundorf
- des Ritterguts Nejschkau.
- des Gutsbesizers Viktor Voßheim in Großgräfendorf bilden je einen Sperrbezirk.

**§ 2.**

Für die Sperrbezirke treten die in den §§ 2-6 meiner Viehseuchenpolizeilichen Anordnung vom 31. Mai 1920 - veröffentlicht in Stück 39 Nr. 267 der Amtlichen Anzeigen für den Kreis Merseburg - getroffenen Anordnungen in Kraft.  
Merseburg, den 27. Oktober 1922.

**Der Landrat.**  
J. B. Walbe.

**389 Betrifft: Viehhandelserlaubnisarten für das Jahr 1922.**

Nachstehend aufgeführten Personen sind Viehhandelserlaubnisarten für das Jahr 1922 erteilt worden:

1. Fleischermeister Oskar Köhner in Kößchen,
2. Fleischer Otto Ocker in Nieberwänsch,

3. Fleischermeister Walter Reiter in Kößen,
4. Fleischermeister Franz Nacholz in Schleudtz,
5. Fleischer Edmund Gengsch in Kößchen,
6. Fleischer Arthur Fränzel in Papitz,
7. Fleischermeister Paul Wegig in Schleudtz,
8. Viehhändler Fritz Strahmer in Kößen,
9. Fleischermeister Otto Helbig jun. in Körbisdorf,
10. Fleischermeister Hermann Gaul in Wallendorf,
11. Fleischer Willi Stodt in Papitz,
12. Fleischer Otto Kind in Naundorf,
13. Viehhändler Paul Kreis in Großlehna,
14. Fleischermeister Otto Blättnier in Kößen.

Merseburg, den 27. Oktober 1922.

**Der Landrat.**  
J. B. Walbe.

**Hengstföhrung.**

Auf Grund des § 9 der Polizeiverordnung vom 18. Oktober 1921 bestimme ich unter Aufhebung der Ausführungsvorschrift vom 31. August 1922 mit Zustimmung der Landwirtschaftskammer für die Provinz Sachsen mit Wirkung vom 15. Oktober 1922, was folgt:

Der § 6 der Ausführungsvorschriften zur Polizeiverordnung über die Hengstföhrung in der Provinz Sachsen vom 18. Oktober 1921 erhält folgende Fassung:

**§ 6. Föhrgebühren.**

Für jeden zur Föhrung vorgeföhrten Hengst werden folgende Gebühren erhoben:

a) für die Hauptföhrung	2000 Mk.
b) für die Nachföhrung	2500 Mk.
c) für besondere Nachföhrungen	3000 Mk.

Findet eine besondere Nachföhrung statt, so entscheidet die Landwirtschaftskammer, ob der Hengstbesitzer außerdem noch die dem Föhramt entstehenden Unkosten zu tragen hat.

Für den Auszug aus dem Körbuch (Körschein) - § 4 Ziffer 6 - sind zu a) 3000 Mk., zu b) 3500 Mk., zu c) 4000 Mark zu entrichten.

Die Föhrgebühren werden zur Dedung der der Landwirtschaftskammer entstehenden Kosten, ein Ueberschuß zur Föhrderung der Pferdezucht in der Provinz Sachsen verwendet.

Magdeburg, den 28. September 1922.

**Der Oberpräsident der Provinz Sachsen.**  
Im Auftrage: gez. Fansen.

Veröffentlicht:

Merseburg, den 26. Oktober 1922.

**Der Landrat.**  
Guste.

**NDL**  
NORDDEUTSCHER L.L.C. D.  
BREMEN

Regelmäßiger Passagier- und  
Frachtverkehr mit eigenen Dampfern  
Von **BREMEN** nach  
NORD-  
**AMERIKA**  
u. SÜD-  
**AMERIKA**

Vorzügliche Passagier-Einrichtungen  
für alle Klassen. Anerkannt vorzügliche Ver-  
pfehlung, geräumige Promenadendecks, be-  
hagliche Gesellschaftsräume. Beste hygie-  
nische und sanitäre Einrichtungen.

\*  
Auekünfte, Drucksachen u. Platzbelegung durch:  
in **Halle a. Saale**: Lloyd-Reisebüro  
L. Schönlicht, Poststraße  
in **Leipzig**: Nordd. Lloyd Generalagentur  
Leipzig, Lloyd-Reisebüro G m. b. H., Post-  
straße 1 (am Augustusplatz)

-- Jeder tüchtige Geschäftsmann --  
braucht zur Hebung seines Geschäftes

**wirkungsvolle Drucksachen**

wie:

Briefbogen, Briefumschläge, Postkarten,  
Rechnungen, Quittungsformulare usw.

Dieselben erhält er

**preiswert und in geschmackvoller Ausführung**

in der

**Merseburger**  
**Druck- und Verlags-Anstalt**  
(L. Baltz)

Hälterstraße 4.      =      Fernruf 100.



# Der Hausfreund

(Familienbeilage zum Merseburger Tageblatt.)

Nr. 43

Merseburg, den 28. Oktober

## Der Ausflug

Skizze von Hedwig Stephan.

Nachdruck verboten.

„Ist das Frackoberhemd mit eingepackt, Luise? Und hast du auch den Einsatz nicht so steif geplättet? Das letzte Mal hatte ich schrecklichen Merger mit den Knöpfen. — Wo sind die braunen Halbschuhe? In der Reisetasche? Die hättest du doch wirklich lieber in den Handkoffer packen sollen! Na, also — dann lebewohl! — Freitag abend bin ich wahrscheinlich wieder da — man weiß ja nie genau, wie lange solche Tagung dauert. Du kannst inzwischen meine Wäsche nachsehen — und vergiß die Blumen nicht — und schließ doppelt ab, wenn du fortgehen solltest — lieber wär's mir allerdings, du bliebest zu Haus, denn —“

„Albert, es ist zwanzig nach zwölf. Wenn du noch mitwilst —“

„Alle Tausend noch mal! Da hättest du mich ja bei einem Haar den Zug verpassen lassen —“

Er ergriff sein Gepäck und stürmte davon, ohne sich noch einmal umzusehen.

Mit einem leichten Achselzucken blickte Luise ihm nach; dann setzte sie sich in die Sofaecke und atmete erleichtert auf.

Vorbereitungen waren das ja gewesen wie für eine Nordpolfahrt — aber jetzt hatte sie auch Ruhe, gottlob, zwei Tage lang! Zwei Tage, an denen niemand mit ihr grämelte und schalt und brummte — die wollte sie nun aber auch ausnützen! Fortfahren wollte sie irgendwohin, wo es grün und still und friedlich war — und das weiße Kleid wollte sie anziehen —

Albert meinte zwar, es wäre zu jugendlich, aber es stand ihr doch gut, und der Muthut paßte so hübsch dazu —

Fast wie ein entwisches Bübchen kam sie sich vor, als sie in Tannentrod den Zug verließ — einem Vorort, den sie als besonders lieblich gelogen hatte rühmen hören.

Er verdiente das Lob auch vollauf — keine Landhäuser inmitten von Gärten voller Rosen, ein klarer See und dahinter, in sanften Wellen ansteigend, herrlicher Hochwald.

An einem Baume klebte ein Plakat: „Zum Beschäftigen, heute Orchesterkonzert von 4 bis 7 Uhr.“

Eine gute Tasse Kaffee, schöne Aussicht dazu und ein wenig Musik, das war gerade, was Luise behagte, und so ging sie dem weisenden Finger nach bis zu einem freundlichen Lokal unter großen, schattigen Bäumen.

Auf der Seeterrasse war es ziemlich besetzt, aber in der Nähe der Musik fast ganz leer, und Luise wählte sich einen Tisch dicht vor dem kleinen Orchester. Es bestand allerdings nur aus einem Klavierspieler, einem Cellisten und einem Geiger, aber sie spielten trefflich zusammen, und die Geige hatte einen so berückend schönen, reinen Ton, wie man ihn sonst selten bei Instrumenten „fahrender Leute“ zu finden pflegt. Auch der Geiger selbst

sah nicht recht hierherzupassen mit seinen gepflegten Händen und dem kühlen, vornehmen Gesicht, und Luise er-tappte sich darauf, wie sie ihn über die Kaffeetasse weg immer wieder verstohlen musterte.

Da traf sie ein Blick aus stahlblauen, leuchtenden Augen — fing den ihren — hielt ihn fest — — tief-erröthend senkte sie die Bider, und eine heiße Welle flutete über sie hin.

Was war nur mit ihr? Sie kam sich gar nicht mehr stumpf und verbraucht vor — jung war sie, ganz jung, und das Leben lag noch vor ihr — und es hing irgendwo zusammen mit jenem schlanken Mann da oben, dessen Augen wieder und wieder sich in die ihren senkten — nicht un-ehrerbietig und dreist, sondern mit einem sehnsüchtigen, fragenden Suchen — — Nun stand er auf, machte den beiden anderen ein abwehrendes Zeichen und setzte leise den Bogen an.

„Hab' ich nur deine Liebe — —“ Luise wußte, er spielte es für sie. Und wie spielte er! Zitternd sah sie da und wagte kaum zu atmen.

Als er geendet hatte, wurde drüben lebhaft gellacht. Er verzog den Mund, verbeugte sich leicht und legte die Geige in den Kasten.

Luise sah auf ihre Uhr. Schon sieben — — wenn sie noch in den dunklen Wald wollte, wurde es die höchste Zeit — —

War es denn Wirklichkeit oder war es ein Traum — bang und doch so hold?

Sie ging auf moosigem Waldpfad, und neben ihr ein schöner, blonder Mann, der ihr sagte, wie fremd er überall sei, wie er nirgends ein Glück und eine Heimat gefunden hätte — und wie er in ihren Augen etwas von Heimat und Glück gelesen habe — sei es auch nur auf ein paar kurze, seltsame Stunden, denn morgen sei er schon weit fort von hier. War es ein Unrecht, daß sie ihm zuhörte, daß sie ihm von sich selbst erzählte — von ihrer Jugend in bitterer Dürftigkeit, von ihrer freudlosen Ehe mit dem viel älteren, ewig nörgelnden und scheltenden Manne? Sie wehrte ihm nicht, als er den Arm um sie legte, sie lauschte mit zärtlichem Lächeln auf seinen Liebesworte, sie duldete es, daß er sie küßte, wie noch niemals sie jemand geküßt hatte.

In dieser Nacht schlief sie nicht. Sie sah am offenen Fenster, ihre Finger hielten einen kleinen Waldblumenstrauß, und sie lauschte in die laue Lust hinaus. Klang es da nicht wie leiser Geigenton?

„Gewiß auch ohne Treue — hat Liebe oft entzündet.“

Am nächsten Abend kam Albert zurück, abgespannt und verärgert.

„Strapaze, Quälerei, solche Tagung. Und herauskommen tut nichts dabei. Aber du siehst ja so blühend aus, Luise — scheint dir gut bekommen zu sein, meine Abwesenheit.“

Und was steht denn hier für verwestes Grünzeug? Das riecht ja schon ganz muldrig!“

Damit warf er den kleinen Waldblumenstrauß zum Fenster hinaus.

## Herbstfärbung — Herbststimmung.

Wenn der sinnige Wandsbecker Bote, Matthias, angesichts der quellenden Frühlingspracht voller Begeisterung ausruft: „Aber die Genggefalt der Natur ist doch wunderschön! Wenn der Weinstock blüht und der Vogel singt usw.“, so können wir um die herbstliche Sonnenwende ebenso begeistert ausrufen: „Aber die Herbstgefalt der Natur ist doch wunderschön! Wenn der Wald sich färbt und das Feld sich leert und Luftgespinste sich an Baum und Sträucher heften“. Denn die Herbstgefalt der Natur ist wirklich wunderschön! Nicht nur der Frühling mit seinem allseitig schaffenden Leben und der Sommer mit der Ueberfülle seiner Blüten und Formen, sondern auch der Herbst mit dem fallenden Laub bietet jedem für die Reize der Natur noch nicht erstorbenen Gemüthe herrlichen Genuß. Geh nur hinaus, mein lieber Leser, und schaue an die weite Gotteswelt des Herbstes mit seinem herrlichen Farbengemälde, die in den verschiedensten und prächtigsten Tinten sich dir zeigen. Es liegt ein eigener Zauber in der unvergleichlich schönen Herbstfärbung.

Der Frühling mit seinem uns überall umgebenden Treiben und Keimen, mit seinem raschen Wachsen und Grünen ist ja unbeschreiblich, ist ja entzückend schön; aber in der Ueberfülle seines allseitigen Erwachens nach dem langen Winterschlaf der Erde, in der allgemeinen Freude über die auferstehende Natur, über die Masse des Schönen, Frischen und Leppigen überfiehet man so leicht die Pracht des Einzelnen in derselben.

Anders ist das im Herbst. Das Füllhorn des Sommers hat uns gesättigt, und unser Gemüth ist ruhiger geworden. Die Felder sind leer, und einzelne Botten kündigen den heran-nahenden Winter an. Diese Anzeichen machen uns viel mehr geeignet, jede einzelne Schönheit unserer Umgebung noch auszukosten, bevor der Winter sein Leichentuch darüber breitet. Immer wieder schauen wir uns die letzten Rosen und Astern an, um gleichsam möglichst festzustellen, was uns noch geblieben ist. Aufmerksam betrachten wir jede einzelne Veränderung. Jede Färbung interessiert uns und wir suchen, dieses oder jenes noch ein Weilchen zu erhalten. Herbstanemonen und einige Begonien, Astern, Georginen, verblühte Rosen und Weisägen gestatten uns auch noch, ein Sträußchen zusammenzubringen. Später müssen schon Beeren mitnehmen, wenn ein Kranz geflochten werden soll, und endlich sind es nur noch die bunten Blätter der Bäume und Sträucher, welche unsere Aufmerksamkeit erregen neben dem gleichmäßigen Dunkelgrün unserer Nadelhölzer. Jeder Baum und jeder Strauch färbt sein Laub anders, und daß diese Färbung nach Klima und Bodenart, Licht und Schatten sehr verschieden ist bei denselben Pflanzenarten, versteht sich eigentlich von selbst.

Dir zunächst prangt der die Laube umrankende wilde Wein mit seinem prachtvollen Rot und seinen blaßschwarzen Beeren. In einer Entfernung stehen Kornelkirschen, Verbeerbüchse, Schneeball, Flieder, Liguster, Spiräen u. a., zwar bunt nebeneinander, aber doch schön geordnet nach den herbstlichen Farbentönen. Rot bis karmin, rötlich bis braun, dunkelrot, rot bis purpur, schwarzrot — wie schimmert es in allen diesen auf Rot gestimmten Farbentönen! Und über sie hinweg sehen wir die Bäume in dem verschiedensten Kolorit. Unter ihnen werfen Azazien, Nußbäume, u. a. ihre Blätter meist grün oder erfvoren ab. Ebenso ist nichts zu erwarten an Linden, Erlen und den meisten Weiden. Von den Eschen machen die amerikanischen Arten sowie viel andere von dort stammende Bäume eine Ausnahme, da sie oft, wenn nicht frühe Fröste sie tödren, schön violett bis zum tiefsten Pflaumenblau leuchten.

In schönster Farbenpracht mit verschiedenen Nuancen zeigen sich die Eichen, Buchen, Ahorne, Birken u. a. Leuchtend rot wird unter den Eichen *Quercus palustris* mit seinen tief eingeschnittnen Blättern, auf denen zuerst die Adern sich blutrot markieren und dann erst ihre Umgebung nach und nach ebenso färbt, von denen die ältesten am dunkelsten, die jüngsten oft schön karmin werden, bis Eis und Schnee sie vernichten. — Ein reines, herrliches Gelb bringen die Birken hervor, unsere heimische oft ein wenig zu früh. Entschieden gelb werden auch die Hainbuche, die Trauerweide, sofern sie trocken steht, und der Bederstrauch. Mehr dunzelgelb bis bronzefarben mehrere Kastanienarten. Die Freude wird aber schon mit dem ersten Frost vernichtet.

Sehr schön ist auch das Kolorit der verschiedenen Ahorne, welche zu den schönsten Herbstbäumen gehören. Prächtig ist der Bergahorn, dessen Sonnenseite schon die leuchtendsten Farben oft zeigt, während an der Schattenseite die Blätter noch ihr sommergrünes Kleid tragen. Vergessen dürfen auch nicht werden die Blutbuche, Blutleiche und manche andere mit bunten Blättern geschmückten Bäume.

Dies ist der allgemeine Herbstfarbentypus, der mit Wichtigkeit weiter vervollständigt werden könnte. Wer stets Auge und Herz der Natur zuwendet, der wird nie unbefriedigt davongehen, sondern reichen, nachhaltigen Genuß davontragen.

Der Herbst — ein Maler! Mit Entzücken, aber auch mit wehmütigen Gedanken fiseht du vielleicht in deiner Laube oder stehst am Fenster und kausst den Blick nicht wegwenden von den verschiedenen Farben, welche die Herbstgefalt der Natur dir gleichsam noch zum Abschied zeigt. Es ist das letzte Auffladern der scheinbar sterbenden Natur vor ihrem Gehülltwerden in das Leichentuch des rauhen, todtbringenden Gefellen, den man Winter nennt. Scheiden tut weh, aber wie A. Kviatkovski singt:

„Fallende Blätter  
Sagen mir Leise:  
Des Jahres Zeiten  
Drehn sich im Kreise.

Und auch die Menschen,  
Sie kommen und gehen,  
Um sich zu treffen  
Um sich zu sehn.

Drum, banges Herze,  
Sei friedlich stille:  
Kommen und gehen  
Ist Gottes Wille“.

F. R.

## Bunte Zeitung.

### Haydn's Ohsen-Mennett.

Die Musikliteratur kennt als eines der meistgespielten Kammermusikwerke das Ohsen-Mennett von Joseph Haydn. Dieses liebliche Tonstück erhielt seinen Namen nach folgender wahrheitsgemäßer Begebenheit.

Als Haydn beim Fürsten Esterhazy auf Schloß Esterhazy in Ungarn als Kapellmeister des fürstlichen Orchesters angestellt war, hatte er allerhand Gelegenheitskompositionen für diesen und jenen auszuführen, der von dem berühmten Meister Haydn gehört hatte.

So kam auch eines Tages ein reicher ungarischer Viehhändler zu ihm.

Ein Mennett wollte er komponiert haben, aber ein besonders schönes, weil es bei der Hochzeit seiner Tochter aufgestellt werden sollte.

Nach einigen Tagen wurde das Mennett dem Besteller übergeben, der damit schleunigst nach Hause eilte. Haydn war im Stillen verwundert, daß der reiche Mann nicht einmal nach dem Honorar gefragt hatte. Einige Wochen waren vergangen. Haydn dachte schon gar nicht mehr an die ganze Sache, als er lustige Marschmusik erklingen hörte. Da sah er von seiner Wohnung aus einen merkwürdigen Aufzug näher kommen. Voran schritt eine Musikkapelle, es folgte sein Auftragneber der Viehhändler, der einen mit Laub geschmückten häßlichen Ohsen am Halfterband führte. Vor dem Hause machte der Zug halt und der Viehhändler begab sich zu Meister Haydn, um ihm zu melden, daß er ihm als Entgelt für das wunderschöne Mennett einen ebenso schönen ungarischen Ohsen bringe, den sich Herr Haydn gut schmecken lassen möchte.

Mit sichtlicher Freude nahm Haydn das Geschenk an, und seine Komposition erhielt die Bezeichnung „Ohsen-Mennett“.

### Eine Wette Friedrichs des Großen.

Nach dem zweiten schlesischen Kriege, als Friedrich der Große bemüht war, mit seinem Volke in enge Verbindung zu kommen, fragte er den berühmten Freiherrn von Böttlich, ob er am Abend auch zur Medoute gehe. Böttlich sagte zu und der König meinte, das freute ihn, dann würde er wenigstens einen unter den vielen Masken kennen. Böttlich verspricht dem König nicht erkannt zu werden und wetzte, als der König es ihm antrug, um 1000 Friedrichsd'or. Der Abend kam und die Medoute, Böttlich beschaffte sich fehmweise viele Kostbarkeiten und erschien am Abend als prächtig gekleideter Armentier unter den vielen Masken, im Turban, Kleid und Gürtel, strotzend voller Juwelen. Er erregte allgemeines Aufsehen. Besonders neugierig war der König zu wissen, wer in seinem Lande wohl so viele Juwelen besäße. Deshalb schickte er mehrere ab, um Erkundigungen über den Fremden einzuziehen. Er hörte, es sei ein Holländer, der große Besitzungen in den Kolonien habe und nach Berlin gekommen sei, dem König mehrere wichtige Projekte vorzulegen. Falls diese angenommen würden, sei er gesonnen, seine Besitzungen zu verkaufen und sich im Breussischen niederzulassen. Das war dem König sehr sympathisch. Er schickte andere Vertraute ab, um Näheres zu erfahren. Der Holländer-Armentier aber erklärte stets, den Gegenstand seiner Projekte könne und werde er selbst nur dem König entdecken. Durch diese Geheimnistuererei neugierig geworden, redete der König selbst die Maske an. Seine ganze Veredamkeit bot er auf, um ihr den Mund zu öffnen, aber ebenfalls vergeblich. Sobald der König auf die Projekte kam, erklärte die Maske, nur mit dem König darüber sprechen zu können. Ungebuldig erklärte darauf Friedrich der Große: „Nun, zum Fenster, ich bin ja der

**Hörsig!** „Und ich bin Böhmsig!“ erwiderte der angebliche Holländer, indem er ebenfalls seine Maske ablegte. Der König stützte einen Augenblick. Er hatte die Maske verloren und am nächsten Morgen schickte er seinem Kammeraden, wie versprochen, 1000 Friedrichsdor. Tatsächlich hat er Böhmsig in seiner Maske nicht erkannt, was ihn am meisten ärgerte.

### Die russischen Silber- und Kupfergruben.

In der letzten Zeit hat zwischen den Mächten ein großer Wettbewerb um die Ausbeutung der russischen Silber- und Kupfergruben eingesetzt. Ob die Gerüchte zutreffen, daß amerikanisches Kapital sich das Vorrecht zur Ausbeute gesichert hat, ist noch nicht bestätigt. Es steht jedenfalls fest, daß auch Firma Krupp ein Anwärter um die Beteiligung an der Ausbeutung dieser Gruben ist. Diese Gruben sind wohl die ältesten Silber- und Kupfergruben überhaupt, denn sie wurden bereits im Jahre 1491 entdeckt und schon nach wenigen Jahren ging man an ihre, freilich zunächst primitive Ausbeutung. Obwohl so seit Jahrhunderten hier der Bergbau lebt, sind nach wissenschaftlichen Feststellungen diese Silber- und Kupfergruben die reichhaltigsten, die die Erde aufweist, Rußland besitzt in diesem Bergbau ein Gut, das bei genügender Ausbeute das Land aus allen Sorgen führen könnte. Rußland hat infolge dieser Bergwerke auch zunächst die Silberwährung gehabt, weil es Silbererz gab. Der Kupfererz wurde zu industriellen Zwecken, dann aber auch zu der kleinen aber voluminösen russischen Geldsorte, dem Kopeken verwandt.

### Frühere Steuerzüge.

Es dürfte von Interesse sein, was früher der einzelne an Steuern zu bezahlen hatte, denn die heutigen Steuerbeträge sind derart hoch geworden, daß jeder Maßstab verloren geht. Sie überragen die Vorkriegssteuern durchschnittlich um das Zweihundertfache, da sie mit der Geldentwertung Schritt halten. Früher war es üblich, daß jede Gemeinde, entsprechend ihrer Einwohnerzahl, an den Staat eine Steuersumme abzuführen hatte. Die Höhe dieser Steuern belief sich in Preußen mit seinen damals 12 Millionen Einwohnern — es war im Jahre 1830 — auf 4 Taler und 20 Silbergroschen auf den Kopf. Die Niederlande bezahlten 1830, als Belgien noch dazu gehörte, mit ihren sechs Millionen Einwohnern 7 Taler 15 Silbergroschen auf den Kopf, Frankreich bezahlte mit seinen 32 Millionen Einwohnern 8 Taler pro Person, England bezahlte mit seinen 22 Millionen Einwohnern 17 Taler. Demnach waren im Jahre 1830 in Preußen die niedrigsten Steuerzüge. Wenn also damals eine Gemeinde von 1000 Seelen Steuer zu entrichten hatte, so betrug diese in Preußen 466 Taler, in den Niederlanden 7500 Taler, in Frankreich 8000 Taler und in England sogar 17 000 Taler.

### Ein Forscher, der 30 Jahre lang auf der Waage saß.

Professor Sanctorius hat, um seine wissenschaftlichen Feststellungen zu begründen, nicht weniger als 30 Jahre hindurch auf einer Waagschale gesessen. Die Feststellungen, die er in dieser Zeit machte, sind hauptsächlich die folgenden: ein gesunder Mensch verliert in 24 Stunden durch die unmerkliche Ausdünstung 5 Pfund Gewicht. Bei Wärme und Bewegung dünstet man mehr aus, bei Kälte und Ruhe weniger, ebenso im Schlaf doppelt so stark und so viel als im Wachen. Fast alle Nahrungsmittel, die der Mensch zu sich nimmt, kommen in die Zirkulation, denn das vom Menschen ausgeschiedene bildet nur ein Achtzehntel des Genossenen, und die Galle ist eine Secretion, also schon in der Zirkulation gewesen. Ein großer Teil, fast die Hälfte des Gesamtgenossenen alles Genossenen wird durch die Nieren ausgeschieden, ein anderer großer Teil geht durch die unmerkliche Ausdünstung ab und zwar ein Sechstel dessen durch die Haut und die übrigen fünf Sechstel durch die Lungen als gasförmige Kohlensäure und Wasserdampf.

### In den Nottinosümpfen.

Als das deutsche Heer den tiefen Einfall nach jenseitigen Kämpfen in Rußland unternahm, wurden für die breite Masse in Deutschland zum ersten Mal die Nottinosümpfe erwähnt. Man beschäftigte sich im Jahre 1915 viel mit ihnen, denn unsere Truppen mußten in dieser gefährlichen Gegend schwere Kämpfe bestehen. Seitdem hat man von diesen gefährlichen Sümpfen wenig gehört. Erst in letzter Zeit heißt es, daß die Ukraine, zu der dieses Sumpfgebiet zählt, die Absicht hätte, Teile zu meliorieren. Das ganze Nottinosumpfgebiet hat etwa die Größe Bayerns und Württembergs. Seine Entstehung wird als Ergebnis der Bergleisung Europas in der Pluvialzeit wissenschaftlich bezeichnet. So gefährlich das Gebiet ist, so tat und menschenleer, bietet es doch einen interessanten Anblick. Erkenntumpfe, Schilf und Winien bedecken weite Flächen leblosen Wassers. Tote Flußarme und Seen schieben sich ein und zwischen durch befinden sich größere und kleinere Sandinseln, von wenigen Quadratkilometern bis zu solchen von 50 und mehr Quadratkilometern Größe. Deutlich sind heute noch die halbmondförmigen Sanddünen in dem ertrunkenen Lande zu erkennen, in dem sie sich unter dem Einflusse trodener Nordostwinde am Rande des abfließenden Eises gebildet

hatten. Eine reiche Waldvegetation hat sich auf ihnen angepflanzelt. Sumpfschilf und Erle, Kiefer und Birke, Weide und Esche bilden die Hauptbestandteile dieser Sumpfwälder. Ein reiches Tierleben wurde in ihnen festgestellt: Elch, Reh, Polarhasse, Fuchs, Dachs, Zobel, Wolf, Wildschwein und viele andere Tiere. Die Flüsse waren reich an Fischen, wie Schleie und Wels, Hecht und Wels, ganz abgesehen von den Rotfedern, Weißfischen und ähnlichen. Auch Krebse sind außerordentlich zahlreich. Die Vogelwelt zeigt einen großen Reichtum an Wassergeflügel jeder Art wie Kraniche, Reiher, Enten, Gänse, Taucher, Rothdrommel, Wachtel, von verschiedenen Arten Adler, Beihen und Milane, Gulen und Uhu. Einen außerordentlich reizvollen Anblick gewähren die weiten Schilfläachen, wenn im Frühling die freien Wasserflächen bedeckt sind von den gelben Blüten der Sumpfdotterblume, wenn sich dann im Mai die Wasserrosen zeigen, oder an den Rändern der Schilfbestände in unermeßlichen Mengen die gelben und blauen Schwertlilien hervorleuchten. Ein interessantes Bild, und doch Totenstille, soweit das Auge reicht. Die Gefahren der Nottinosümpfe sind allen noch aus den Kriegstagen in Erinnerung. Auf den schmalen Wegen, die nur Einheimische kennen, ist es für jeden Fremden ein Wagnis zu gehen. Viele Reiter sind mit ihren Pferden in den Sümpfen spurlos verschwunden. In den Nächten irlleuchtet es auf den weiten Flächen und Wanderer werden durch dieses Leuchten in die Sümpfe gelockt, wo sie den Tod finden. Der Volkstamm, der hier wohnt, ist sehr bescheiden und anspruchslos und im Aussterben, da die Gegend getrieben wird. Die Ukraine setzt jetzt alles daran, die Gegend neu zu besiedeln und hofft, durch teilweise Entwässerung des Gebietes, weite fruchtbare Landstriche zu gewinnen. Sie wird indessen, da die Kosten ungeheuer sind, wahrscheinlich nicht so bald zur Durchführung ihres Planes kommen.

### Ein Hölz-Vorgänger in alter Zeit.

Nach Beendigung des siebenjährigen Krieges lebte in Oberbayern ein berüchtigter, gefährlicher Bandenführer, der weit über Bayerns Grenzen hinaus als der „bayerische Hiesel“ bekannt war. Matthias Klostermeyer lautete sein bürgerlicher Name. Mit Wildbibereten und wenigen Helfern und Helfershelfern begann der „Hiesel“ sein unsauberes, gemeingefährliches Handwerk. Und die Bauern sahen es nicht ungern, wenn er das Schandwild, das aus den herrschaftlichen Waldungen trat, das ihre Acker und Saaten zerstörte, reichlich erlegte. Ja, sie verrichteten sogar willig Spionagedienste für den Räuber und meldeten ihm rechtzeitig, wenn Streifen gegen ihn ausgesandt waren, um ihn unschädlich zu machen. Im Laufe der Zeit war jedoch des Hiesels Wande so zahlreich geworden, daß er, um genügend Lebensmittel, Bekleidungsstücke und Munition für seine Leute bereitzustellen zu können, die sonst so ergebenen Bauern mit Kontributionen belegen mußte. Das setzten die Bauern in Harnisch und allmählich hörten die Warnungen auf. Auch war die Mehrzahl der ländlichen Bewohner dem Räuber schon lange gram, da schwere Plünderungen und Raubzüge, verbunden mit grauenvollen Mordtaten an der Tagesordnung waren. Anfang Juni des Jahres 1771 erhielt der Leutnant Schebel aus Augsburg von seiner Regierung den Auftrag, den Räuberhauptmann unschädlich zu machen. Dieser hatte in Erfahrung gebracht, daß sich der Hiesel mit einem kleinen Teil seiner Leute im Dorfkrug zu Osterzell aufhalte. Schebel marschierte mit einigen Zügen Reichstruppen in Eilmärschen dorthin und umzingelte das Wirtshaus. Dichter Nebel begünstigte das Unternehmen. Es entwickelte sich alsbald ein Feuergefecht, das von Tagesanbruch bis zum Mittag währte. Gegen zwei Uhr drang der beherzte Offizier mit einem Teil seiner Leute in den oberen Stock des Kruges, durchschlug die Fußböden, und ließ durch die entstandenen Öffnungen brennendes Heu in Mengen hinabwerfen. Die Qualmentwicklung war derartig stark, daß sich der Räuber genötigt sah, mit seinen Genossen die Waffen zu strecken. Die Gefangenen wurden schwer gefesselt auf Kufen gelegt und nach Dillingen gezogen, wo sie ins Gefängnis gesteckt wurden. Im August desselben Jahres fiel das „Hochfürstliche, Hochnoth-peinliche Augsburgerische Amtsgericht“ das Urteil gegen den Frevler und seine Kumpane. Die Hinrichtung Hiesels erfolgte am 6. September in Dillingen. Tausende und Abertausende waren weit und breit herbeigekommen, um dem Blutschauspiel beizuwohnen.

### Der „Dicksällige“ Musketier.

In seinem eben erschienenen Buche „Aus den Leutnantsjahren eines alten Generalsstabsoffiziers“ erzählt General v. Lenski folgende hübsche Geschichte: Ein kommandierender Oberal verlanget, was ja häufig vorkam, die Strafbücher einer bestimmten Kompagnie ein. Sie wandern also, mit den Revisionsbemerkungen der Zwischenorgesetzten versehen, zu ihm hinauf. Beim Musketier Meyer findet sich folgender Straftenor: „Musketier Meyer erhält drei Tage Mittelarrest, weil er beim Exercieren ein dicksälliges Wesen zur Schau getragen hat“. Dazu bemerkt der Herr Major: „Dicksällig ist kein Wort der Schriftsprache. Wir wollen uns aber bemühen, in den Strafbüchern, welche Urkunden sind, ein fehlerloses, reines Deutsch zu schreiben und bursch-

lose Ausdrücke zu vermeiden". Der Regimentskommandeur sagt dazu: "Wenn ich auch dem Herrn Bataillonkommandeur darin bestimmen muß, daß dießfällige kein Wort der Schriftsprache ist, so ist es doch in diesem Falle ungemein charakteristisch. Ich möchte es daher in keiner Weise beanstanden". Der Herr Brigadefeldkommandeur ist wieder der Ansicht des Herrn Majors und tritt für die Reinheit der Schriftsprache, der Herr Divisionskommandeur dagegen für das Charakteristische im Ausdruck ein. Und nun der Kommandierende Herr General: Er macht nur die lakonische Bemerkung: "Dießfällige wird mit einem e und nicht mit einem ä geschrieben".

## Haus, Hof und Garten.

Was muß der Raumbesitzer vom Nachbarrecht wissen?

Ueber des Nachbarrecht bestehen oft viel Unklarheiten. Daher seien hier einige Ausführungen über die betreffenden Bestimmungen des bürgerlichen Rechts gemacht:

1. Die Wurzeln eines Baumes oder Strauches, die dein Grundstück beeinträchtigen, also vom Nachbargarten eingebracht sind und deinen in der Nähe stehenden Bäumen die nötige Feuchtigkeit entziehen, kannst du ohne zu fragen, abschneiden und behalten. (BGB. § 910.)

2. Die Zweige, welche vom Nachbargarten überragen, unterliegen demselben Recht; nur mußt du hier nach Gesetzesvorschrift dem Garteneigentümer eine angemessene Frist zur Beseitigung der Zweige stellen. Geschieht dies bis Ablauf derselben nicht, so kannst du zur Selbsthilfe greifen; wiederum vorausgesetzt, daß durch die überhängenden Zweige deinen eigenen in der Nähe stehenden Pflanzen Sonnenschein und Regen entzogen wird; andernfalls erfolgt das Abschneiden zu Unrecht, verpflichtest dich zu Schadenersatz und die Zweige dürfen nicht behalten werden. Zu beachten ist, daß das Selbsthilferecht das Klagerecht ausschließt; du kannst also nicht gegen den Nachbar auf Beseitigung der Zweige und Wurzeln klagen. Etwas anderes ist es, wenn nicht die Zweige eines Baumes, sondern etwa ein schiefgewachsener Stamm in deinen Garten hinüberragt; dann darfst du nicht zur Selbsthilfe schreiten, sondern du mußt den Eigentümer des Baumes verklagen. (BGB. § 1004.)

3. Die Früchte die von einem Baume oder Strauch, sei es infolge Reife, Sturmes oder Schüttelns auf dein Grundstück hinüberfallen, sind als Früchte deines Gartens anzusehen. Schüttelst du aber selbst die Früchte, so handelst du widerrechtlich und mußt sie dem Baumeigentümer herausgeben; auch ist dieser berechtigt, die zu deinem Garten überhängenden Früchte von seinem Grundstück aus durch Ueberlangen zu pflücken; keinesfalls aber brauchst du ihm das Betreten deines Grundstücks zum Zwecke des Pflückens der Früchte zu gestatten oder beim Obpflücken auf dein Grundstück gefallene Früchte herauszugeben. (BGB. §§ 903 und 905.)

Wenn das Nachbargrundstück eine öffentliche Straße oder ein öffentlicher Platz ist, so gehören die Früchte des Baumes dem Eigentümer desselben, er darf sie also von der Straße weg an sich nehmen; würde dies ein Dritter tun, so ist das Diebstahl. (BGB. § 911.)

Die Früchte eines Baumes oder Strauches, der von der Grenze der beiden nachbarlichen Grundstücke durchschnitten wird, gehören den Nachbarn je zur Hälfte; ebenso der Baum, wenn er gefällt werden sollte. Die Beseitigung eines solchen Baumes kann jeder Nachbar verlangen; die Kosten gehen alsdann auch zu gleichen Teilen.

Verzichtet jedoch der andere auf seine Ansprüche an dem Baum, so hat der die Beseitigung verlangende Nachbar die Kosten allein zu tragen; in diesem Fall hat er mit der Entfernung des Baumes das Alleineigentum an demselben erworben. (BGB. § 923.)

H. M., Gotha.

### Der unpraktische Kleingärtner.

"Werde praktisch!" möchte man manchem Kleingärtner zurufen. Und mit Recht. Wie unnützig sind große, breite Wege oder kleine "Beetchen". Großzügig müssen die Beete angelegt werden. Ein anderer Kleingärtner wundert sich über eine große Rechnung für Dünger! Er könnte bedeutend an Geld sparen, wenn er nur alle Abfälle, die sonst keine andere Verwendung finden können, praktisch im Garten verwenden würde. Lumpen, Hornspäne, Geflügeldünger, Knochen usw. sind gute Düngemittel. Ein anderer Schrebergärtner zerbricht sich den Kopf über das schlechte Aufgehen des Samens. Deshalb hat der Mahnruf: "Kaufe alle Samenarten usw. nur bei empfehlenswerten und bekannten Samenhandlungen!" seine volle Berechtigung. Erbsen und Bohnen an Drahtgäulen! Diesen Ruf sollte jeder Kleingärtner beachten. Nicht nur der Vorteil entsteht, daß man keine Kletter- und Bohnenstangen zu kaufen braucht, sondern so ein Erbsen- oder Bohnenzaun ist ein Windschützer für manche Pflanzen, wie z. B. Tomaten, Georginen usw. Auch Rosen fallen leicht aus, wenn sie im Winde stehen. Ein anderer Schrebergärtner, der nebenbei noch Ziegen und sonstige Tiere hat, entfernt die lästigen Quaden und verbrennt

sie. Unnützlich! Quaden bilden ein gutes Futter für Ziegen. Hier erntet wieder ein Gärtner Sellerieknollen schon Anfang Oktober. Diese Knollen vermögen in schönem Herbstwetter noch im Wachstum zu bleiben und erheblich an Gewicht zuzunehmen. Man erntet deshalb nicht zu früh, jedenfalls nicht vor Mitte November. Eine Gefahr des Erfrierens ist nicht gegeben, das starke Laub bietet Schutz genug, so daß Sellerie einige Grad Kälte schadlos übersteht. Es gibt noch genug solche Beispiele, die ich hier anfügen könnte.

## Der Wahrfager.

Die angenehmste und gesündeste Luft in Merseburg herrscht an windfreien, kalten Tagen. Wenn im milden Strahl noch erwärmend die Sonne die Erde bescheint, das herrliche bunte Laub der Wälder verlockend winkt, dann hinaus, so schwer es oft auch fällt. Ja, wenn man nicht gerade die eilige Arbeit vorhätte, dann würde man auch gern die schöne Tageszeit benutzen, so denken Viele, und es verstreicht ein Tag nach dem anderen und auf einmal ist das häßliche Regewetter wieder da. Wer sich aber für den Winter einen gefunden Körper sichern will, der lasse einmal alle Bedenken beiseite und genieße die schöne freie Landschaft. Denn bald fesselt der Winter uns an die Stuben, außer den täglichen Besorgungen, die keine Erholung, sondern eher eine Ermüdung bedeuten, wenn die Läden überfüllt oder die Lasten des Eingekauften groß sind.

Da die Teilnahme am Wintersport nur wenigen möglich sein wird, die körperliche Untätigkeit aber allerlei unerwünschte Abfallstoffe im Körper ansammeln läßt, so sollte jeder darauf bedacht sein, wenigstens eine halbe Stunde jeden Tag für seine Kräftigung zu erübrigen. Wer es erst einmal ausprobiert hat, wie beim richtigen Ausstreiten in der Natur das Gehen, Atmen und die Stimmung leichter werden, der vermag nur ungern auf diese Erholungszeit zu verzichten.

Für Körper und Geist gewährt solches Wandern gleichzeitig ein vorzügliches Luftbad, da die Luft durch die Kleidung bis auf die Haut dringt und stärkend und kräftigend auf sie einwirkt. Aber auch die innere Durchlüftung des Körpers wird gewährleistet durch das beschleunigte Atmen. In langsamen tiefen Zügen soll die kühle Luft eingeatmet werden, aber auch hinterher in gleicher Tiefe die Ausatmung erfolgen, um dadurch aus dem Körper die gasförmigen Verbrauchsstoffe zu entfernen, welche bei der Tätigkeit seiner Zellen abgechieden werden.

Nicht mit offenem Munde darf die Lungengymnastik geübt werden, sondern allein durch die Nase, denn außer der undorgewärmten Luft schadet die (durch viele industrielle Auswurfstoffe) verunreinigte Luft in der hiesigen Gegend. Kühle reine Berges- und Waldluft kann man in wärmerer Jahreszeit ohne jede Sorge für den Hals mit weit offenem Munde einatmen, und auch die Seelst. Es bedeutet geradezu eine herrliche Halsmassage, wenn der starke Seewind die Mandeln peitscht. Im allgemeinen aber soll die Atmung durch die Nase erfolgen, deren anatomische Anordnung so getroffen ist, daß die durch die Nasenmuskeln streichende Luft in ihnen einmal vom Schmutz gereinigt und zweitens genügend vorgewärmt wird für den Eintritt in die Lungen.

Wer spazieren gehen, nicht laufen will, der bleibe lieber zu Hause und atme am offenen Fenster gehörig aus und ein, er hat davon gerade soviel scheinbare Erfrischung. Nutzen für seine Glieder hat er keinen! Denn Erfolg zeitigt allein das Durchschütteln sämtlicher Muskeln und Nerven bei bewußtem kräftigen Gebrauch aller Glieder. Jede Steigung muß mit Vorliebe aufgesucht werden, denn das ebene Gehen auf glatten Wegen gibt keine Kräfteerneuerung. Die Füße und Knie müssen beim hinauf- und heruntergehen federn, dadurch wird der ganze Körper immer wieder emporgeschleunigt, er stößt dadurch die Muskeln und verhütet ihre Erschlaffung. Bis die Glieder sich an dieses gesunde Bewegen gewöhnt haben, werden sie etwas schmerzen und das ist ein gutes Zeichen. Einmal beweist dadurch der Körper, daß er noch Kraft besitzt, denn "Schmerzen bedeuten Kraft", und dann daß er die Sache richtig gemacht hat. Zu alt ist Niemand zum richtigen Gehen, oft aber zu bequem. Junge Leute dürfen es zu Blutstodungen gar nicht kommen lassen, und alte Menschen dem Nabel noch viel Energie entgegensetzen. Darum wenn die Sonne winkt, lieber kein Mittagschlässchen und hinaus in die freie, schöne Natur.